

Statistische Auswertungen zur Anzahl Angehöriger, die Betreuungs- und Pflegeleistungen erbringen

Kurzbericht

Im Auftrag
des Bundesamts für Gesundheit BAG
Dr. Regula Ricka, Sektion Nationale Gesundheitspolitik

Livia Bannwart, Dr. Philipp Dubach

Bern, 30. November 2016

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	I
Das Wichtigste auf einen Blick	II
1 Ausgangslage und Fragestellung	1
2 Methodisches Vorgehen	1
3 Ergebnisse	3
3.1 SAKE-Auswertungen zur Anzahl Angehöriger, die Betreuungs- und Pflegeleistungen erbringen	3
3.2 Demografische Entwicklung	11
3.3 Entwicklung Beanspruchung Spitex-Leistungen	13
4 Fazit	16
5 Literaturverzeichnis	17
6 Anhang	18
6.1 SAKE-Auswertungen nach Geschlecht	18

Das Wichtigste auf einen Blick

- Die Anzahl Personen, die Betreuungs- und Pflegeleistungen für Angehörige erbringen, ist vom Jahr 2000 zum Jahr 2013 tendenziell gesunken. Dieser Rückgang ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, dass weniger Personen ausserhalb ihres Haushalts für Angehörige sorgen. Die Zahl der Personen, die mit pflege- und betreuungsbedürftigen Angehörigen im selben Haushalt wohnen, ist relativ stabil geblieben. Diese Entwicklung lässt sich bei allen drei untersuchten Personengruppen feststellen: Erwerbstätige, Personen im Erwerbsalter und alle Personen über 15 Jahre.
- Die Zahl der Personen, die Spitex-Leistungen beziehen, ist im selben Zeitraum gestiegen. Ebenfalls kontinuierlich zugenommen hat die Anzahl der über 64-Jährigen in der Bevölkerung. Die Entwicklung dieser zwei Indikatoren gibt Grund zur Annahme, dass die Anzahl zuhause lebender Personen, die auf Pflege und Betreuung angewiesen sind, tendenziell steigt.
- Für den Zeitraum von 2000 bis 2013 lässt sich entsprechend eine tendenziell entgegengesetzte Entwicklung der Anzahl pflegender Angehöriger und der Anzahl Personen, die auf Pflegeleistungen angewiesen sind, aufzeigen.

1 Ausgangslage und Fragestellung

Im Rahmen der Umsetzung der Massnahmen des Aktionsplans zur Unterstützung von betreuenden und pflegenden Angehörigen liess das Bundesamt für Gesundheit (BAG) Daten zur Entwicklung der Anzahl betreuender und pflegender Angehöriger in der Schweiz, zur demografischen Entwicklung sowie zur Entwicklung des Pflegebedarfs über die letzten 15 bis 20 Jahre aufbereiten. Anhand dieser Auswertungen soll geprüft werden, ob sich zuverlässige Aussagen darüber treffen lassen, wie sich diese verschiedenen Entwicklungen zueinander verhalten – ob sie beispielsweise parallel verlaufen oder ob sich im beobachteten Zeitraum tendenziell eine Schere zwischen der Zahl der pflegenden Angehörigen und der Zahl der Pflegebedürftigen geöffnet hat.

Der vorliegende Kurzbericht liefert einen Überblick über die aufbereiteten Daten und setzt diese – soweit möglich – miteinander in Beziehung.

2 Methodisches Vorgehen

Für die Auswertungen zur Anzahl der betreuenden und pflegenden Angehörigen in der Schweiz wurde auf **Daten der Schweizerischen Arbeitskräfteerhebung (SAKE)** zurückgegriffen. Das Modul «unbezahlte Arbeit», das im Rahmen der Schweizerischen Arbeitskräfteerhebung (SAKE) alle drei bis vier Jahre anhand einer Telefon-Befragung erhoben wird, bildet eine geeignete Datengrundlage für Auswertungen zu Betreuungs- und Pflegeleistungen von Angehörigen. Im Modul «unbezahlte Arbeit» wird einerseits erhoben, ob die Befragten Betreuungs- und Pflegeaufgaben für Personen ausüben, die im gleichen Haushalt leben. Andererseits wird auch erfasst, ob Pflegeleistungen für erwachsene Verwandte oder Bekannte ausserhalb des eigenen Haushalts erbracht werden. Das Modul «unbezahlte Arbeit» wurde in den Jahren 1997, 2000, 2004, 2007, 2010 und 2013 erhoben. Für die vorliegenden Auswertungen wurden die Daten ab 2000 verwendet, da eine für die Auswertungen relevante Einstiegsfrage zwischen 1997 und 2000 derart verändert wurde, dass die Daten von 1997 nur noch bedingt mit den übrigen Jahren vergleichbar sind.

Für die fünf ausgewerteten Erhebungszeitpunkte werden jeweils **fünf Indikatoren** gebildet:

■ **Indikator A** umfasst die Anzahl Angehöriger, die am Referenztag Zeit aufgewendet haben für die Betreuung und Pflege von Personen, die im gleichen Haushalt leben. Der Indikator umfasst auch Personen, die angeben, Zeit für Betreuung und Pflege aufgewendet zu haben, aber den Zeitaufwand nicht beziffern konnten.

■ **Indikator B** umfasst die Anzahl Angehöriger, die angeben, mit pflegebedürftigen Personen im gleichen Haushalt zu leben. Dieser Indikator umfasst auch Personen, die am Referenztag keine Zeit für die Betreuung und Pflege aufgewendet haben. Ausgeschlossen sind allerdings Personen, die selber pflegebedürftig sind.

■ **Indikator C** umfasst die Anzahl Angehöriger, die informelle Freiwilligenarbeit in Form der Pflege von Erwachsenen ausserhalb des eigenen Haushalts leisten. Damit das Total der Betreuenden und pflegenden Angehörigen berechnet werden kann, wurden Personen, die zugleich Pflegeleistungen für Haushaltsmitglieder erbringen, in diesem Indikator ausgeschlossen.

■ **Indikator D** entspricht der **Summe der Indikatoren A und C**

■ **Indikator E** entspricht der **Summe der Indikatoren B und C**

Die Auswertungen basieren auf Hochrechnungen für die Gesamtschweiz anhand der erhobenen SAKE-Daten mittels einer repräsentativen Stichprobe. Es wurden getrennte Auswertungen nach Geschlecht vorgenommen. Als erwerbstätig gelten in den Auswertungen – analog zu den Auswertungen der SAKE-Daten durch das BFS – Personen, die in der Woche der Befragung mindestens eine Stunde einer bezahlten

Erwerbsarbeit nachgingen.¹ Die Indikatoren wurden für die Gruppe der Erwerbstätigen und daneben auch für die Gruppe der Personen im Erwerbsalter sowie für das Total der befragten Personen ab 15 Jahren berechnet.

Für die Darstellung der **demographischen Entwicklung** in der Schweiz wird die Statistik der Bevölkerung und der Haushalte (STATPOP²) verwendet. Da das Risiko von Pflegebedürftigkeit mit zunehmendem Alter steigt (Höpflinger et al. 2011:48), wird für den gleichen Zeitraum, für den die SAKE-Daten ausgewertet werden, die Entwicklung der Anzahl 65- bis 84-Jährigen sowie der Personen ab 85 Jahren ausgewiesen.

Für den fraglichen Zeitraum sind keine Daten verfügbar, welche direkt Auskunft darüber geben, wie sich die Zahl der Pflegebedürftigen entwickelt hat. Eine präzise Schätzung wäre mit beträchtlichem Aufwand verbunden. Mangels Alternativen wird deshalb die Entwicklung der **Bezüger/innen von Spitex-Leistungen** dargestellt. Dabei ist aber zu beachten, dass dieser Indikator die Anzahl Pflegebedürftiger nicht in vollem Umfang abbildet. Es fehlen der stationäre Bereich und Personen, die ausschliesslich – ohne Unterstützung der Spitex – von Angehörigen gepflegt werden. Auch ist darauf hinzuweisen, dass die Anzahl der pflegenden Angehörigen und die Anzahl der Spitex-Bezüger/innen mit grosser Wahrscheinlichkeit nicht voneinander unabhängig sind, sondern sich in ihrer Entwicklung wechselseitig beeinflussen.

Als Datenbasis für die Auswertungen zu den Spitex-Leistungen wird die Schweizerische Gesundheitsbefragung (SGB) herangezogen, welche für die Jahre 1997, 2002, 2007 und 2012 ausweist, wie viele Personen in den letzten 7 Tagen bzw. in den letzten 12 Monaten einen Spitex-Dienst gebraucht haben. Unter Spitex-Dienst werden die Leistungen von Krankenschwestern, Hauspfleger/innen, Haushalts- oder Betagtenhilfen oder von Mahlzeiten- oder Fahrdiensten verstanden. Nicht abgelesen werden kann aus den vorliegenden Auswertungen für den Zeitraum 1997 bis 2012 zudem, ob es sich beim angegebenen Spitex-Leistungsbezug um einen regelmässigen oder vorübergehenden Bezug handelt. Analog zu den SAKE-Auswertungen basieren die Auswertungen auf Hochrechnungen für die Gesamtschweiz anhand der erhobenen SGB-Daten mittels einer repräsentativen Stichprobe. Grundlage für die dargestellten Auswertungen bilden Standardtabellen des Bundesamts für Statistik.

¹ Als Erwerbstätige gelten Personen im Alter ab 15 Jahren, die während der Referenzwoche mindestens eine Stunde gegen Entlohnung gearbeitet haben oder trotz zeitweiliger Abwesenheit von ihrem Arbeitsplatz (wegen Krankheit, Ferien, Mutterschaftsurlaub, Militärdienst usw.) weiterhin eine Arbeitsstelle als Selbständigerwerbende oder Arbeitnehmende hatten, oder unentgeltlich im Familienbetrieb arbeiteten. Unter diese Definition fallen u.a. auch Lehrlinge, SchülerInnen und Studierende, die neben ihrer Ausbildung einer Erwerbstätigkeit nachgehen, und Rentner, die nach der Pensionierung noch erwerbstätig sind.

² Da STATPOP erst ab 2010 verfügbar ist, wurde für die Jahre 2000 bis 2007 auf die Statistik des jährlichen Bevölkerungsstandes (ESPOP) zurückgegriffen. Die Vergleichbarkeit dieser beiden Datensätze ist bezogen auf das Alter der Bevölkerung gegeben.

3 Ergebnisse

Im Folgenden werden zuerst die Indikatoren diskutiert, die auf Basis der SAKE-Daten die Anzahl Angehörige ausweisen, die Betreuungs- und Pflegeleistungen erbringen. Danach werden für einen vergleichbaren Zeitraum die demografische Entwicklung sowie die Entwicklung der Beanspruchung von Spitex-Leistungen dargestellt. Im abschliessenden Fazit werden die verschiedenen Ergebnisse miteinander in Beziehung gesetzt.

3.1 SAKE-Auswertungen zur Anzahl Angehöriger, die Betreuungs- und Pflegeleistungen erbringen

Bei der Auswertung der SAKE-Daten wurden die Indikatoren A bis E (siehe Abschnitt 2) für die Jahre 2000, 2004, 2007, 2010 und 2013 berechnet und für jede Personengruppe eine Tabelle erstellt: **Tabelle 1** zeigt die Ergebnisse für alle erwerbstätigen Personen, **Tabelle 2** für alle Personen im Erwerbsalter³ (unabhängig davon, ob sie erwerbstätig sind oder nicht) und **Tabelle 3** für alle Personen über 15 Jahre (inklusive Personen im Rentenalter und inklusive nicht-erwerbstätige Personen im Erwerbsalter).

Wie hat sich die Zahl der Personen entwickelt, die **mit pflegebedürftigen Angehörigen im selben Haushalt leben** (Indikator B)? Hier zeichnet sich eine Stagnation ab. Die Anzahl erwerbstätiger Angehöriger, die mit pflegebedürftigen Angehörigen im gleichen Haushalt leben, hat gemäss Hochrechnung der SAKE-Daten von 52'900 im Jahr 2000 auf 49'600 im Jahr 2013 abgenommen. Der Unterschied ist jedoch nicht signifikant (vgl. **Abbildung 1**).⁴ Auch wenn man alle Personen im Erwerbsalter (vgl. **Abbildung 4**) oder alle Personen inklusive Personen im Rentenalter (vgl. **Abbildung 7**) betrachtet, lässt sich keine klare Veränderung ausmachen. Vereinzelt gibt es von einem Zeitpunkt zum anderen signifikante Zu- und Abnahmen, doch zeichnet sich über die längere Dauer kein deutlicher Trend ab. Die Anzahl Personen, die mit pflegebedürftigen Angehörigen im gleichen Haushalt leben, ist zwischen 2000 und 2013 also relativ stabil geblieben.

Wer mit pflegebedürftigen Angehörigen zusammenlebt, erbringt nicht zwingend regelmässige Pflege- und Betreuungsleistungen. Indikator A ist deshalb strenger gefasst und zählt einzig Personen, die **mit pflegebedürftigen Personen zusammenwohnen und am Referenztag tatsächlich Zeit für Pflege aufgewendet haben**. Hier lässt sich bei den Personen im Erwerbsalter und allen Personen über 15 Jahren (inklusive Rentner/innen) von 2000 zu 2013 eine signifikante Zunahme beobachten. Die deutet darauf hin, dass zwar die Anzahl an Personen, die mit Pflegebedürftigen im Haushalt leben, im Zeitverlauf relativ stabil geblieben ist (Indikator B), aber die Nicht-Erwerbstätigen und Personen im Rentenalter unter ihnen häufiger Pflege- und Betreuungsleistungen für ihre Angehörigen erbringen.

Um einiges markanter ist die Entwicklung der Anzahl **Personen, die ausserhalb des eigenen Haushalts Leistungen für erwachsene pflegebedürftige Angehörige erbringen** (Indikator C). In diesem Bereich ist der Rückgang unverkennbar: Haben im Jahr 2000 gemäss Hochrechnung noch fast 84'000 erwerbstätige Angehörige angegeben, Pflegeleistungen für Angehörige ausserhalb des Haushalts zu erbringen, so

³ Als Personen im Erwerbsalter gelten bei den Männern alle 15-64-Jährigen, bei den Frauen alle 15 bis 61/62/63-Jährigen. Diese Variation bei den Frauen rührt daher, dass für das Jahr 2000 das Rentenalter für Frauen bei 62 Jahren lag, für 2004 bei 63 Jahren und für 2007, 2010 und 2013 bei 64 Jahren.

⁴ Als Lesehilfe zu den Konfidenzintervallen: In den Abbildungen sind die 95-Prozent-Konfidenzintervalle der geschätzten Anzahl pflegender Angehöriger mit grauen, resp. schwarzen Linien auf den ausgewiesenen Säulen gekennzeichnet. Die tatsächliche Anzahl pflegender Angehöriger befindet sich mit einer Wahrscheinlichkeit von 95 Prozent im angegebenen Intervall. Sofern sich ein ausgewiesener Wert (= Punktschätzer; Ende der Säule) mit einem Intervall eines anderen ausgewiesenen Werts überlappt und umgekehrt, ist der Unterschied der beiden Säulen nicht signifikant: Die Wahrscheinlichkeit ist in diesem Fall zu gross, dass das Ergebnis rein zufällig zustande gekommen ist und in Wirklichkeit keine Differenz zwischen den beiden ausgewiesenen Werten besteht.

sank die Anzahl im Jahr 2013 auf rund 55'000 erwerbstätige Personen (vgl. **Abbildung 2**). Dieser signifikante Rückgang lässt sich auch beobachten, wenn alle Personen im Erwerbsalter sowie zusätzlich die Personen im Rentenalter miteinbezogen werden (vgl. **Abbildung 5** und **Abbildung 8**).

Dieser Rückgang ist derart ausgeprägt, dass er auch dann durchschlägt, wenn man die Entwicklung **aller Personen** betrachtet, die entweder Angehörige im eigenen Haushalt oder ausserhalb des Haushalts pflegen (Indikator E). Unter den Erwerbstätigen sank ihre Zahl von 2000 bis 2013 signifikant von rund 135'600 auf 104'400 Personen (vgl. **Abbildung 3**). Ähnliche Entwicklungen zeigen sich, wenn alle Personen im Erwerbsalter sowie zusätzlich die Personen im Rentenalter betrachtet werden (vgl. **Abbildung 6** und **Abbildung 9**).

Abgesehen von den beschriebenen Entwicklungen lassen sich aus den Ergebnissen folgende Erkenntnisse ableiten: Die Auswertungen der verschiedenen Gruppen zeigen auf, dass sich ungefähr ein Drittel der betreuenden und pflegenden Angehörigen **im Rentenalter** befindet. Berechnet man die verschiedenen Indikatoren getrennt nach Altersgruppen, so machen die Personen im Rentenalter im Jahr 2013 34 Prozent aller Personen aus, die mit Pflegebedürftigen in einem Haushalt leben (Indikator B), und 29 Prozent aller Personen, die Pflegeleistungen ausser Haus erbringen (Indikator C).

Werden die Auswertungen getrennt nach **Geschlecht** betrachtet, so zeigt sich, dass der Frauenanteil insbesondere bei den Personen überwiegt, die Pflege von Angehörigen ausserhalb des eigenen Haushalts leisten (Indikator C): Er bewegt sich bei allen drei Gruppen und über alle Jahre hinweg bei ungefähr 75 Prozent. Hingegen gibt es in allen Jahren mehr erwerbstätige Männer, die Betreuungs- und Pflegeaufgaben für Haushaltsmitglieder leisten (vgl. **Tabelle 1**). Dieser Unterschied (der allerdings nicht signifikant ist) rührt daher, dass Männer die höhere Erwerbsquote aufweisen. Betrachtet man nämlich die Anzahl Personen im Erwerbsalter, die mit Pflegebedürftigen zusammen wohnen, so unterscheiden sich die Zahlen zwischen den Geschlechtern kaum (vgl. **Tabelle 2**).

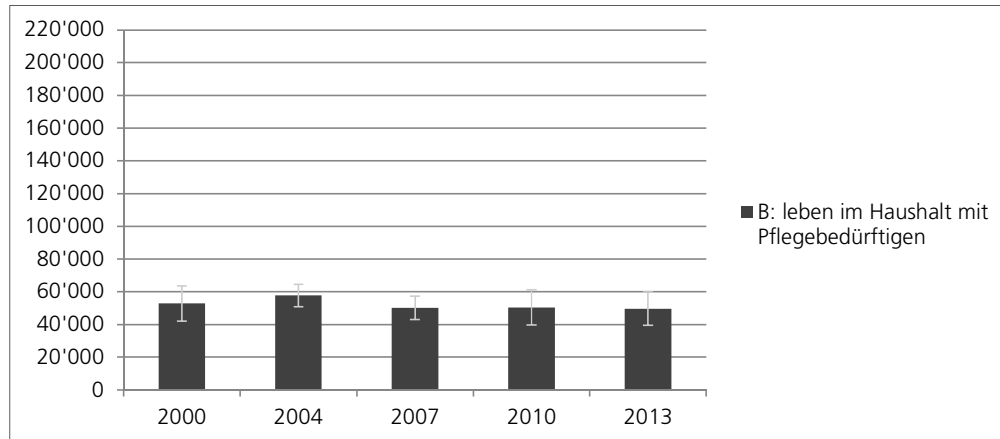
3 Ergebnisse

Tabelle 1: Anzahl erwerbstätige Angehörige, die Betreuungs- und Pflegeleistungen erbringen

Definition der Personengruppe	Anzahl Personen Total					Anzahl Frauen					Anzahl Männer				
	2000	2004	2007	2010	2013	2000	2004	2007	2010	2013	2000	2004	2007	2010	2013
A Anzahl Personen, die am Referenztag Zeit aufgewendet haben für die Pflege von Angehörigen im gleichen Haushalt (inklusive Personen, die den Zeitaufwand nicht beziffern konnten)	17'789	21'245	21'872	22'503	24'687	7'673	10'450	10'719	9'861	11'094	10'115	10'796	11'152	12'642	13'593
B Anzahl Personen, die angeben, mit pflegebedürftigen Angehörigen im gleichen Haushalt zu leben (inklusive den Personen, die am Referenztag keine Zeit für die Pflege aufgewendet haben; exklusive den Personen, die selber pflegebedürftig sind)	52'860	57'671	50'149	50'439	49'630	19'908	23'133	21'864	19'458	22'096	32'952	34'538	28'286	30'981	27'534
C Anzahl Personen, die informelle Freiwilligenarbeit in Form von Pflege von Angehörigen ausserhalb des eigenen Haushalts leisten (exkl. Personen, die zugleich Pflegeleistungen für Angehörigen im gleichen Haushalt erbringen)	83'572	69'941	73'797	61'181	55'014	62'094	50'262	51'233	48'538	40'840	21'478	19'679	22'563	12'643	14'174
A + C Anzahl Personen, die am Referenztag Zeit aufgewendet haben für die Pflege von Angehörigen im gleichen Haushalt plus Anzahl Personen, die informelle Freiwilligenarbeit in Form von Pflege von Angehörigen ausserhalb des eigenen Haushalts leisten	101'361	91'187	95'628	83'490	79'701	69'767	60'712	61'913	58'205	51'934	31'593	30'475	33'716	25'285	27'768
B + C Anzahl Personen, die angeben, mit pflegebedürftigen Angehörigen im gleichen Haushalt zu leben plus Anzahl Personen, die informelle Freiwilligenarbeit in Form von Pflege von Angehörigen ausserhalb des eigenen Haushalts leisten	135'603	127'115	123'506	111'427	104'446	81'514	73'046	72'764	67'803	62'737	54'089	54'069	50'743	43'624	41'708

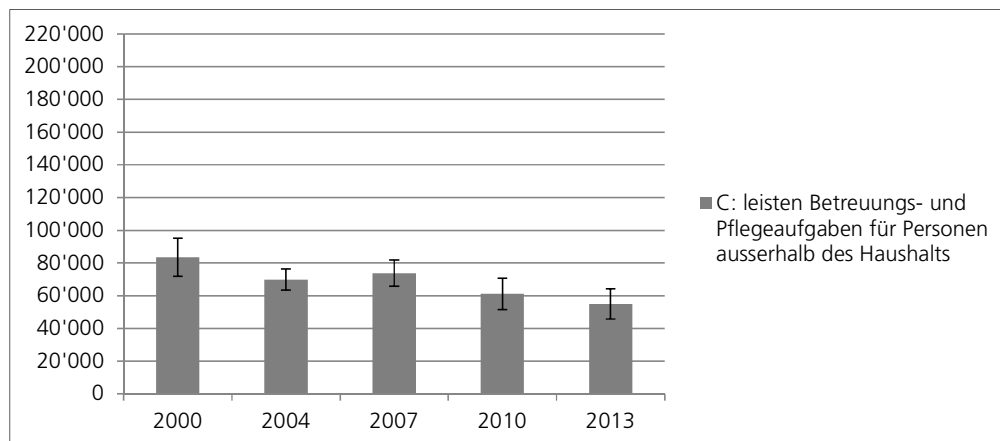
Anmerkung: Zur Eruierung der Erwerbstätigkeit wurden nur Personen im Erwerbsalter beachtet. Bei den Männern erfasst der Begriff Erwerbsalter alle 15-64-Jährigen, bei den Frauen variiert dies aufgrund der Änderung des Rentenalters über die Jahre (15 bis 61/62/63): für das Jahr 2000 lag das Rentenalter für Frauen bei 62 Jahren, für 2004 bei 63 Jahren und für 2007, 2010 und 2013 bei 64 Jahren. Entsprechend werden bei den Frauen ab 2004 ein weiterer Jahrgang, ab 2007 insgesamt 2 weitere Jahrgänge für die Auswertungen berücksichtigt.
 Quelle: Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE), 2000, 2004, 2007, 2010 und 2013, Berechnungen BASS

Abbildung 1: Anzahl erwerbstätige Angehörige, die Betreuungs- und Pflegeleistungen erbringen, Indikator B mit Konfidenzintervall



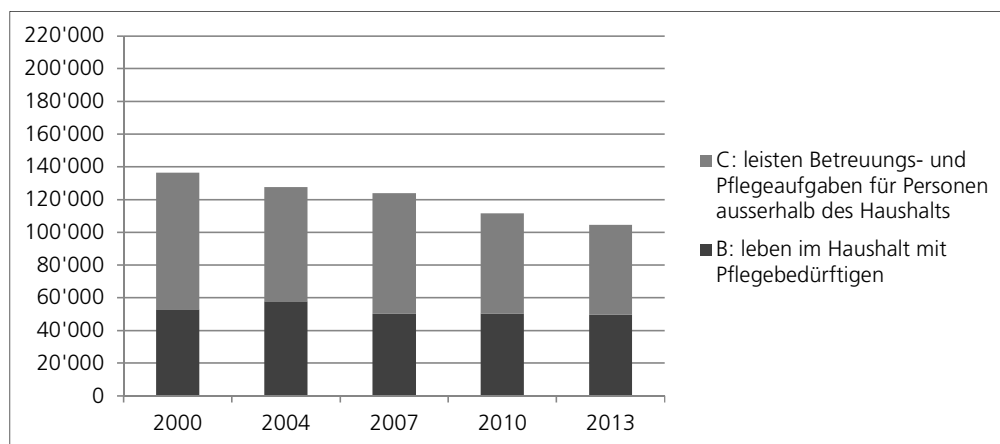
Anmerkung: Die grauen Linien in den Säulen bezeichnen die Konfidenzintervalle: Die ausgewiesene Anzahl Personen, die mit Pflegebedürftigen in einem Haushalt leben, befindet sich mit einer Wahrscheinlichkeit von 95 % innerhalb dieses Intervalls. Quelle: Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE), 2000, 2004, 2007, 2010 und 2013, Berechnungen BASS

Abbildung 2: Anzahl erwerbstätige Angehörige, die Betreuungs- und Pflegeleistungen erbringen, Indikator C mit Konfidenzintervall



Anmerkung: Die schwarzen Linien in den Säulen bezeichnen die Konfidenzintervalle: Die ausgewiesene Anzahl Personen, die Pflegeleistungen ausser Haus leisten, befindet sich mit einer Wahrscheinlichkeit von 95 % innerhalb dieses Intervalls. Quelle Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE), 2000, 2004, 2007, 2010 und 2013, Berechnungen BASS

Abbildung 3: Anzahl erwerbstätige Angehörige, die Betreuungs- und Pflegeleistungen erbringen, Indikator B und C zusammen



Quelle: Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE), 2000, 2004, 2007, 2010 und 2013, Berechnungen BASS

3 Ergebnisse

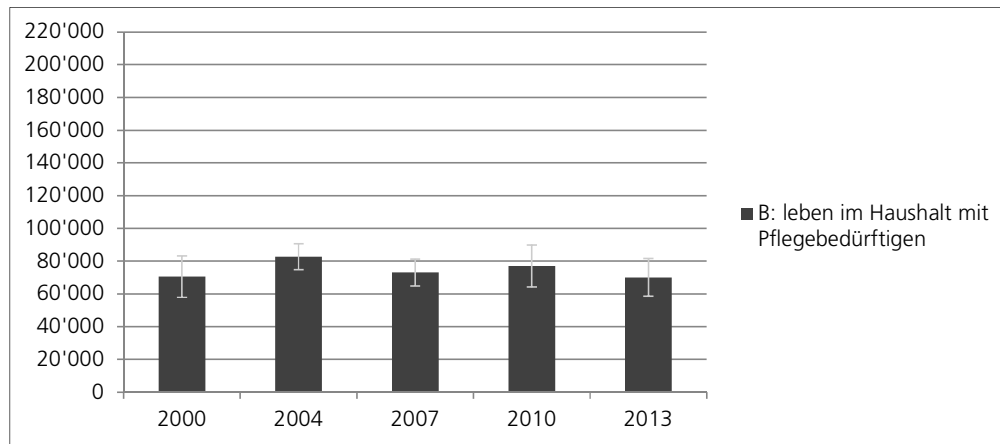
Tabelle 2: Anzahl Angehörige im Erwerbsalter, die Betreuungs- und Pflegeleistungen erbringen

Definition der Personengruppe	Anzahl Personen Total					Anzahl Frauen					Anzahl Männer				
	2000	2004	2007	2010	2013	2000	2004	2007	2010	2013	2000	2004	2007	2010	2013
A Anzahl Personen, die am Referenztag Zeit aufgewendet haben für die Pflege von Angehörigen im gleichen Haushalt (inklusive Personen, die den Zeitaufwand nicht beziffern konnten)	25'700	34'612	36'646	37'291	35'511	13'195	19'588	21'792	21'400	19'859	12'506	15'024	14'854	15'891	15'652
B Anzahl Personen, die angeben, mit pflegebedürftigen Angehörigen im gleichen Haushalt zu leben (inklusive den Personen, die am Referenztag keine Zeit für die Pflege aufgewendet haben; exklusive den Personen, die selber pflegebedürftig sind)	70'525	82'688	73'032	77'021	70'074	32'942	39'209	36'974	35'414	37'017	37'583	43'479	36'058	41'608	33'058
C Anzahl Personen, die informelle Freiwilligenarbeit in Form von Pflege von Angehörigen ausserhalb des eigenen Haushalts leisten (exkl. Personen, die zugleich Pflegeleistungen für Angehörigen im gleichen Haushalt erbringen)	114'288	101'260	98'668	77'201	75'236	90'182	77'410	71'812	61'837	57'230	24'106	23'850	26'856	15'364	18'006
A + C Anzahl Personen, die am Referenztag Zeit aufgewendet haben für die Pflege von Angehörigen im gleichen Haushalt plus Anzahl Personen, die informelle Freiwilligenarbeit in Form von Pflege von Angehörigen ausserhalb des eigenen Haushalts leisten	139'988	135'872	135'189	114'299	110'747	103'376	96'999	93'564	83'044	77'089	36'612	38'874	41'624	31'255	33'658
B + C Anzahl Personen, die angeben, mit pflegebedürftigen Angehörigen im gleichen Haushalt zu leben plus Anzahl Personen, die informelle Freiwilligenarbeit in Form von Pflege von Angehörigen ausserhalb des eigenen Haushalts leisten	183'984	183'010	171'175	154'029	145'112	122'635	115'829	108'453	97'058	94'048	61'349	67'181	62'722	56'972	51'064

Anmerkung: Erwerbsalter Männer 15-64-Jährige, bei den Frauen 15 bis 61/62/63-Jährige: für das Jahr 2000 lag das Rentenalter für Frauen bei 62 Jahren, für 2004 bei 63 Jahren und für 2007, 2010 und 2013 bei 64 Jahren. Entsprechend werden bei den Frauen ab 2004 ein weiterer Jahrgang, ab 2007 insgesamt 2 weitere Jahrgänge für die Auswertungen berücksichtigt.

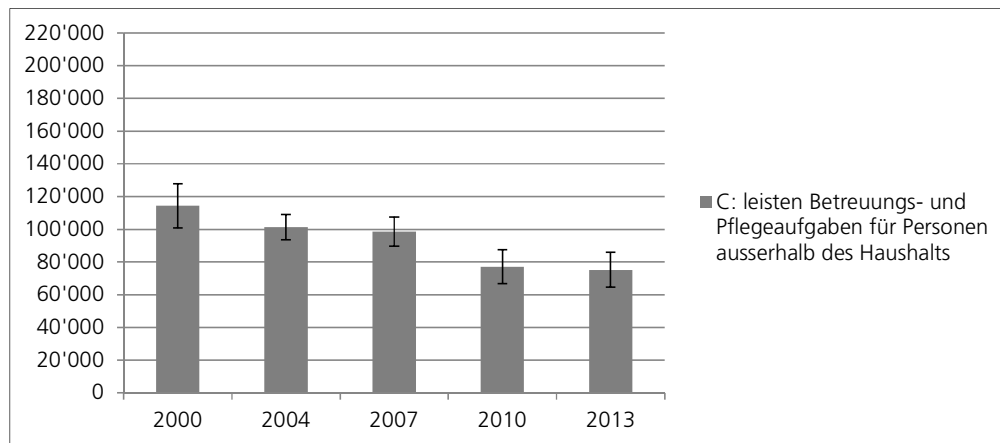
Quelle: Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE), 2000, 2004, 2007, 2010 und 2013, Berechnungen BASS

Abbildung 4: Anzahl Angehörige im Erwerbsalter, die Betreuungs- und Pflegeleistungen erbringen, Indikator B mit Konfidenzintervall



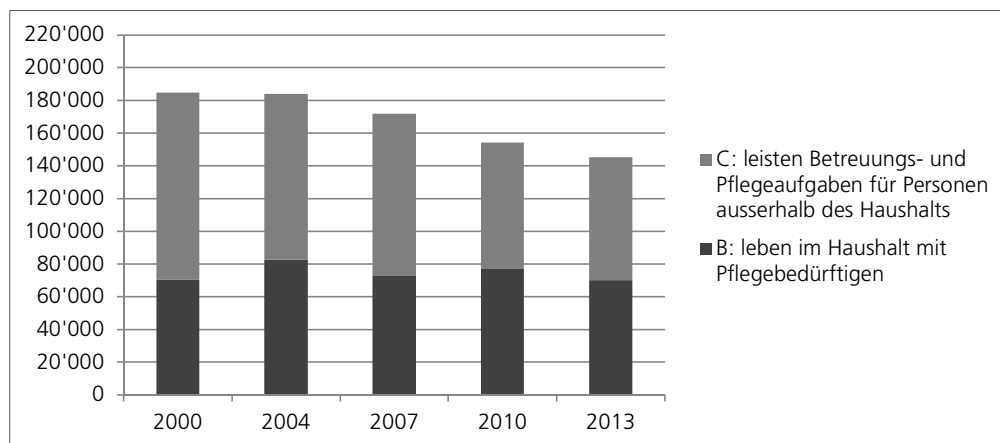
Anmerkung: Die grauen Linien in den Säulen bezeichnen die Konfidenzintervalle: Die ausgewiesene Anzahl Personen, die mit Pflegebedürftigen in einem Haushalt leben, befindet sich mit einer Wahrscheinlichkeit von 95 % innerhalb dieses Intervalls. Quelle: Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE), 2000, 2004, 2007, 2010 und 2013, Berechnungen BASS

Abbildung 5: Anzahl Angehörige im Erwerbsalter, die Betreuungs- und Pflegeleistungen erbringen, Indikator C mit Konfidenzintervall



Anmerkung: Die schwarzen Linien in den Säulen bezeichnen die Konfidenzintervalle: Die ausgewiesene Anzahl Personen, die Pflegeleistungen ausser Haus leisten, befindet sich mit einer Wahrscheinlichkeit von 95 % innerhalb dieses Intervalls. Quelle: Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE), 2000, 2004, 2007, 2010 und 2013, Berechnungen BASS

Abbildung 6: Anzahl Angehörige im Erwerbsalter, die Betreuungs- und Pflegeleistungen erbringen, Indikator B und C zusammen



Quelle: Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE), 2000, 2004, 2007, 2010 und 2013, Berechnungen BASS

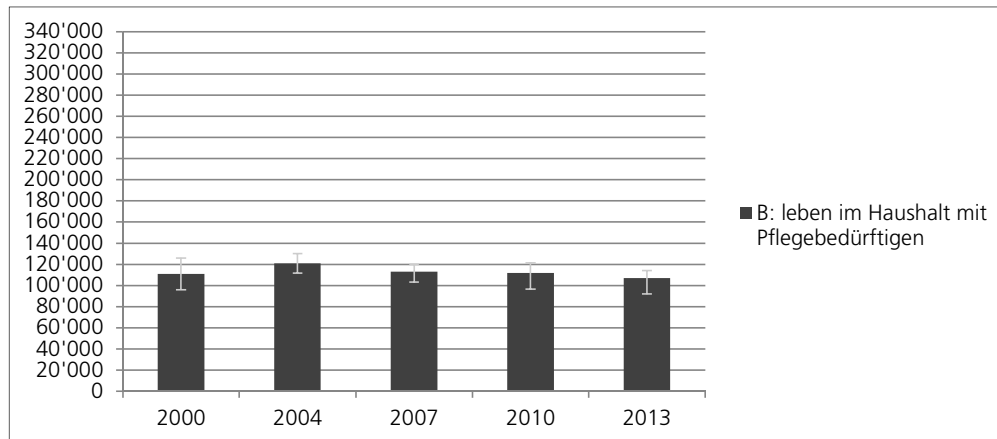
3 Ergebnisse

Tabelle 3: Anzahl Angehörige, die Betreuungs- und Pflegeleistungen erbringen (ohne Altersbegrenzung)

Definition der Personengruppe	Anzahl Personen Total					Anzahl Frauen					Anzahl Männer				
	2000	2004	2007	2010	2013	2000	2004	2007	2010	2013	2000	2004	2007	2010	2013
A Anzahl Personen, die am Referenztag Zeit aufgewendet haben für die Pflege von Angehörigen im gleichen Haushalt (inklusive Personen, die den Zeitaufwand nicht beziffern konnten)	45'814	56'985	60'613	59'023	64'456	24'892	33'306	36'439	30'932	36'978	20'922	23'679	24'174	28'092	27'477
B Anzahl Personen, die angeben, mit pflegebedürftigen Angehörigen im gleichen Haushalt zu leben (inklusive den Personen, die am Referenztag keine Zeit für die Pflege aufgewendet haben; exklusive den Personen, die selber pflegebedürftig sind)	110'976	120'966	113'079	111'763	106'980	55'570	60'832	58'545	52'904	58'620	55'406	60'135	54'534	58'859	48'360
C Anzahl Personen, die informelle Freiwilligenarbeit in Form von Pflege von Angehörigen ausserhalb des eigenen Haushalts leisten (exkl. Personen, die zugleich Pflegeleistungen für Angehörigen im gleichen Haushalt erbringen)	152'575	142'683	138'707	111'556	106'308	123'931	110'675	105'580	89'053	80'184	28'644	32'009	33'127	22'503	26'124
A + C Anzahl Personen, die am Referenztag Zeit aufgewendet haben für die Pflege von Angehörigen im gleichen Haushalt plus Anzahl Personen, die informelle Freiwilligenarbeit in Form von Pflege von Angehörigen ausserhalb des eigenen Haushalts leisten	198'389	199'563	199'194	170'386	170'764	148'823	143'875	141'979	119'791	117'163	49'566	55'688	57'215	50'595	53'601
B + C Anzahl Personen, die angeben, mit pflegebedürftigen Angehörigen im gleichen Haushalt zu leben plus Anzahl Personen, die informelle Freiwilligenarbeit in Form von Pflege von Angehörigen ausserhalb des eigenen Haushalts leisten	262'367	262'166	250'813	223'126	213'089	178'657	170'248	163'344	141'763	138'606	83'710	91'918	87'469	81'363	74'484

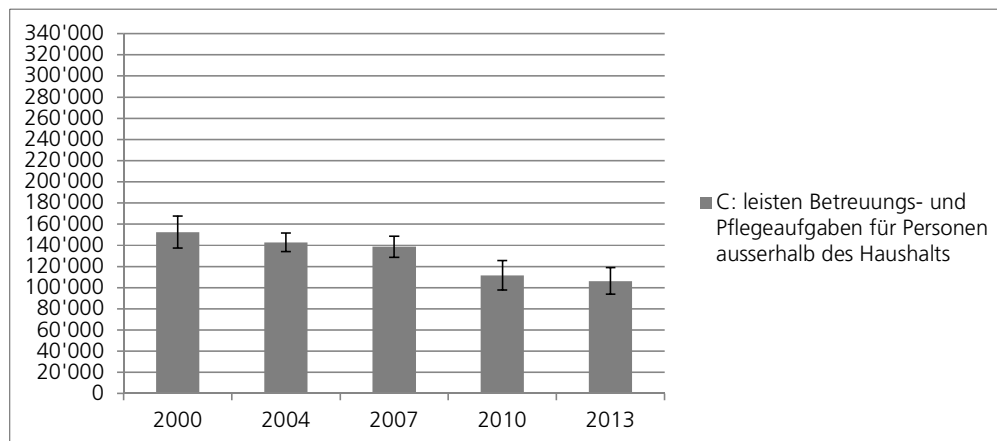
Quelle: Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE), 2000, 2004, 2007, 2010 und 2013, Berechnungen BASS

Abbildung 7: Anzahl Angehörige, die Betreuungs- und Pflegeleistungen erbringen (ohne Altersbegrenzung), Indikator B mit Konfidenzintervall



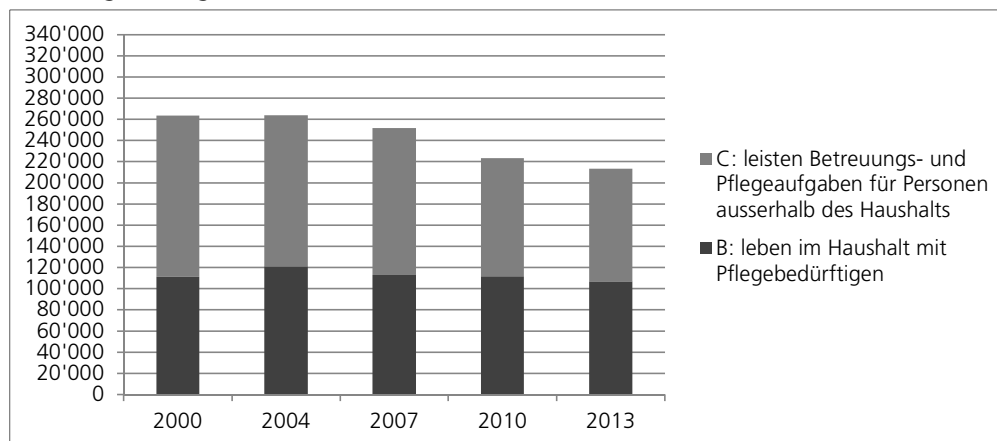
Anmerkung: Die grauen Linien in den Säulen bezeichnen die Konfidenzintervalle: Die ausgewiesene Anzahl Personen, die mit Pflegebedürftigen in einem Haushalt leben, befindet sich mit einer Wahrscheinlichkeit von 95 % innerhalb dieses Intervalls. Quelle: Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE), 2000, 2004, 2007, 2010 und 2013, Berechnungen BASS

Abbildung 8: Anzahl Angehörige, die Betreuungs- und Pflegeleistungen erbringen (ohne Altersbegrenzung), Indikator C mit Konfidenzintervall



Anmerkung: Die schwarzen Linien in den Säulen bezeichnen die Konfidenzintervalle: Die ausgewiesene Anzahl Personen, die Pflegeleistungen ausser Haus leisten, befindet sich mit einer Wahrscheinlichkeit von 95 % innerhalb dieses Intervalls. Quelle: Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE), 2000, 2004, 2007, 2010 und 2013, Berechnungen BASS

Abbildung 9: Anzahl Angehörige, die Betreuungs- und Pflegeleistungen erbringen (ohne Altersbegrenzung), Indikator B und C zusammen



Quelle: Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE), 2000, 2004, 2007, 2010 und 2013, Berechnungen BASS

3.2 Demografische Entwicklung

Da der Pflegebedarf im Alter steigt, wird die Entwicklung der Anzahl Pflegebedürftiger heute fast immer im Zusammenhang mit der demografischen Alterung diskutiert (u.a. Höpflinger et al. 2011, Höpflinger und Hugentobler 2003). Zahlen aus Deutschland weisen aus, dass rund 80 Prozent der Pflegebedürftigen über 65 Jahre alt sind (Statistisches Bundesamt 2016). Eine Studie aus der Schweiz (Höpflinger et al. 2011:47) hat zusätzlich den Pflegebedarf von Personen im Rentenalter nach Altersgruppen differenziert: Basierend auf der Gesundheitsbefragung 2007 kommt sie zum Schluss, dass der Anteil mittel- bis stark Pflegebedürftiger in der Altersgruppe der zuhause lebenden 65-69-Jährigen bei 0.8 Prozent liegt, bei der Altersgruppe der 75-79-Jährigen bei 3.6 Prozent und bei den über 84-Jährigen bei 17.6 Prozent.

Entsprechend interessiert bei der demografischen Entwicklung insbesondere die Veränderung der Anzahl Personen im Alterssegment der über 64-Jährigen. Wie **Tabelle 4** und **Abbildung 10** zeigen, hat die Anzahl der über 64-Jährigen in der Schweiz zwischen 2000 und 2013 kontinuierlich zugenommen, von 1.1 Mio. Personen auf 1.4 Mio. (+29%). Betrachtet man für den gleichen Zeitraum nur die Gruppe der über 84-Jährigen, so entspricht der Anstieg von rund 141'000 auf 194'000 Personen gar 37 Prozent. Werden die Altersgruppen ins Verhältnis zur Gesamtbevölkerung gesetzt, so zeigt sich, dass die über 64-Jährigen im Jahr 2000 15.4 Prozent der Gesamtbevölkerung ausgemacht haben, 2013 hingegen 17.6 Prozent. Der Anteil der über 84-Jährigen an der Gesamtbevölkerung ist im gleichen Zeitraum von 2.0 auf 2.4 Prozent angestiegen.

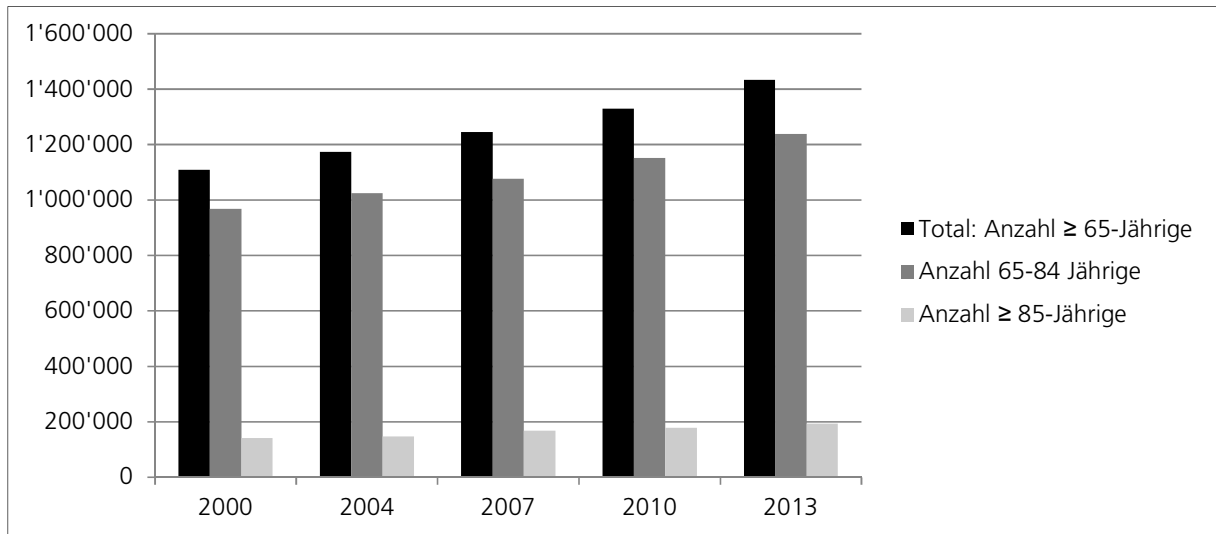
Angesichts dieser deutlichen Zunahme der älteren Bevölkerung liegt nahe, dass auch die Zahl der pflegebedürftigen Personen gestiegen ist. Das präzise Ausmass dieser Zunahme lässt sich mit den vorliegenden Zahlen allerdings nicht angeben. Die von Höpflinger et al. (2011:47) für das Jahr 2007 berechneten Pflegebedürftigkeitsquoten können nicht ohne weiteres auf den gesamten Beobachtungszeitraum übertragen werden, weil zu vermuten ist, dass die altersspezifische Pflegebedürftigkeit nicht stabil geblieben ist, sondern tendenziell abgenommen hat.

Tabelle 4: Anzahl Personen nach Altersgruppe (ständige Wohnbevölkerung)

	2000	2004	2007	2010	2013
Anzahl 65-84 Jährige	967'824	1'025'712	1'077'051	1'151'127	1'238'579
Anzahl ≥ 85-Jährige	141'362	148'630	168'109	178'567	194'168
Total: Anzahl ≥ 65-Jährige	1'109'186	1'174'342	1'245'160	1'329'694	1'432'747

Quelle: ESPOP (2000, 2004, 2007) /STATPOP (2010, 2013), Berechnungen BASS

Abbildung 10: Anzahl Personen nach Altersgruppe (ständige Wohnbevölkerung)



Quelle: ESPOP (2000, 2004, 2007) /STATPOP (2010, 2013), Berechnungen BASS

3.3 Entwicklung Beanspruchung Spitex-Leistungen

Mangels verlässlicher Daten zur Entwicklung der Anzahl pflegebedürftiger Personen in der Schweiz muss, wie eingangs erwähnt, behelfsmässig auf die Entwicklung bei der Inanspruchnahme von Spitex-Dienstleistungen zurückgegriffen werden. Dabei gilt es nochmals hervorzuheben, dass der Indikator «Spitex-Klient/innen» die Entwicklung der Anzahl Pflegebedürftiger nicht in vollem Umfang abbildet. Es fehlen der stationäre Bereich sowie Personen, die ausschliesslich von Angehörigen gepflegt werden. Zudem kann die Entwicklung der Anzahl Spitex-Klient/innen in Zusammenhang mit der Entwicklung der Anzahl pflegender Angehöriger, mit einem späteren Eintritt in eine Pflegeeinrichtung oder auch mit dem steigenden Angebot an Spitex-Leistungen stehen.

Die **Tabelle 5** sowie die **Abbildung 11** bis **Abbildung 14** zeigen die Zahl der Personen, die gemäss der SGB Spitex-Leistungen beansprucht haben – einmal in der Gesamtbevölkerung, das andere Mal nur unter den Personen ab 75 Jahren. Für den beobachteten Zeitraum von 1997 bis 2012 lässt sich eine Zunahme feststellen. Bei den Personen, welche in den letzten 7 Tagen Spitex-Dienste beansprucht haben, ist die Zunahme aber nur bei den über 74-Jährigen signifikant. Dies ist vor allem auf die starke Zunahme von 2007 zu 2012 zurückzuführen. Noch ausgeprägter ist dieser Effekt, wenn man die Entwicklung der Anzahl Personen betrachtet, die in den letzten 12 Monaten Leistungen der Spitex bezogen haben.

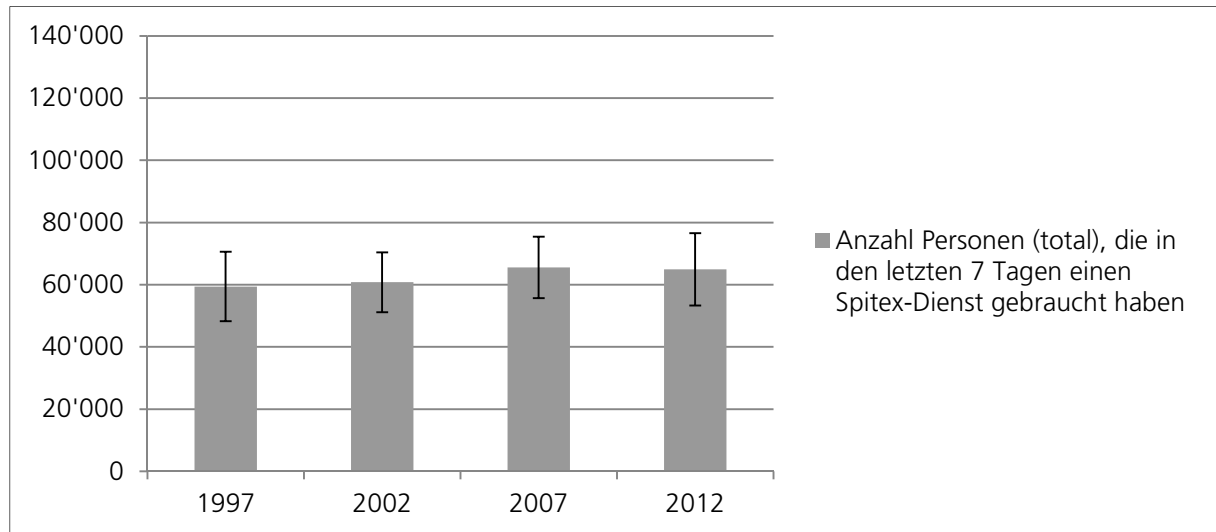
Eine tendenziell steigende Inanspruchnahme von Spitex-Leistungen zeigt sich auch in den neusten Auswertungen der Spitex-Statistik durch das Bundesamt für Statistik. Das BFS weist aus, dass die Anzahl Personen, die im entsprechenden Jahr mindestens eine Leistung der Spitex bezogen haben, von 2014 zu 2015 um 15 Prozent gestiegen ist (BFS 2016).

Tabelle 5: Anzahl Personen, die in den letzten 12 Monaten oder in den letzten 7 Tagen einen Spitex-Dienst gebraucht haben

	Anzahl Personen, die in den letzten 7 Tagen einen Spitex-Dienst gebraucht haben			Anzahl Personen, die in den letzten 12 Monaten (aber nicht den letzten 7 Tagen) einen Spitex-Dienst gebraucht haben			N (Gesamtbev.)
	Anzahl Personen	% Pop.	+/-	Anzahl Personen	% Pop.	+/-	
Total							
1997	59'390	1.01	±0.2	87'615	1.49	±0.2	5'880'186
2002	60'778	1.01	±0.2	96'884	1.61	±0.2	6'017'638
2007	65'579	1.06	±0.2	89'707	1.45	±0.2	6'186'711
2012	64'964	0.95	±0.2	123'089	1.80	±0.2	6'838'268
75+ -jährig							
1997	32'973	7.15	±1.8	29'884	6.48	±1.6	461'167
2002	33'670	7.09	±1.4	26'831	5.65	±1.4	474'888
2007	38'463	7.61	±1.4	29'214	5.78	±1.1	505'433
2012	44'938	6.60	±1.5	49'023	7.20	±1.4	680'881

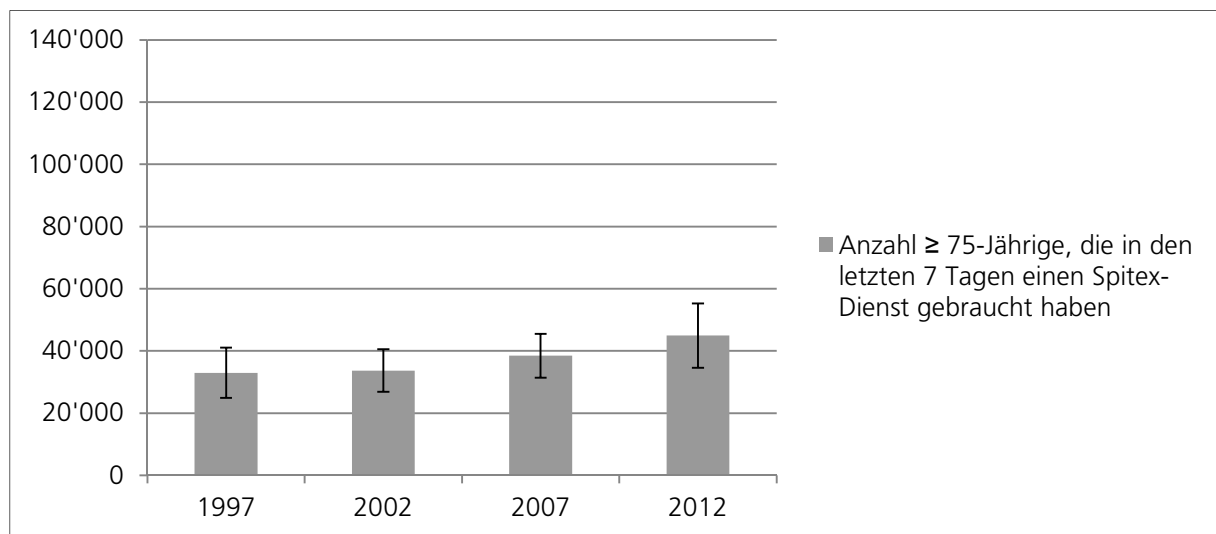
Anmerkung: +/-: Grenzen des 95%-Vertrauensintervalls. Sie geben mit einer 95%-Wahrscheinlichkeit den Bereich an, in dem sich der tatsächliche Wert befindet. Quelle: Schweizerische Gesundheitsbefragung 1997, 2002, 2007 und 2012, Standardtabellen BFS, Berechnungen BASS

Abbildung 11: Anzahl Personen (total), die in den letzten 7 Tagen einen Spitex-Dienst gebraucht haben



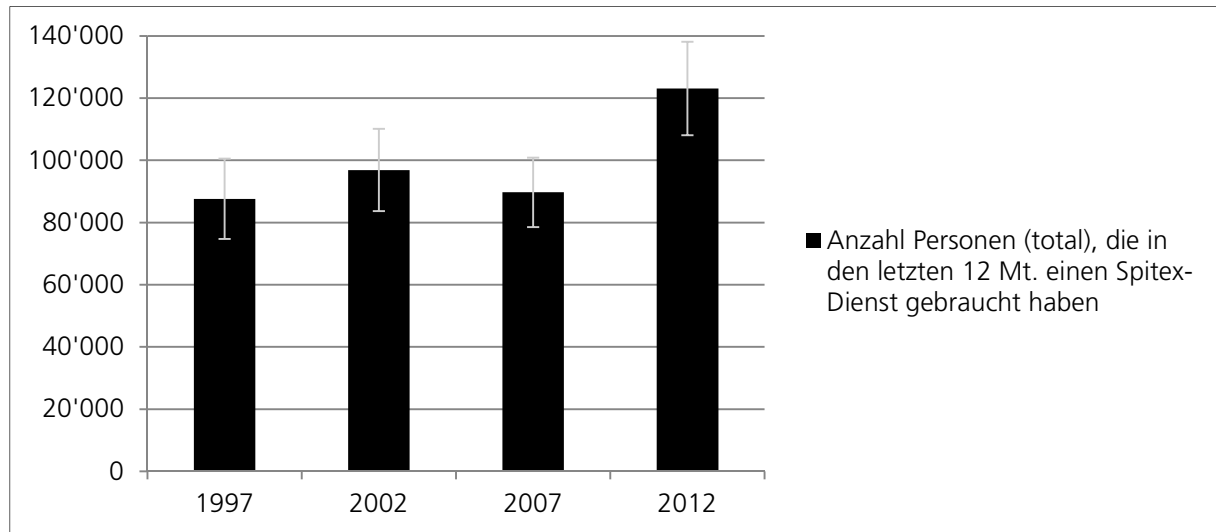
Anmerkung: Die schwarzen Linien in den Säulen bezeichnen die Konfidenzintervalle: Die ausgewiesene Anzahl Personen, die in den letzten 7 Tagen einen Spitexdienst gebraucht haben, befindet sich mit einer Wahrscheinlichkeit von 95 % innerhalb dieses Intervalls.
Quelle: Schweizerische Gesundheitsbefragung 1997, 2002, 2007 und 2012, Standardtabellen BFS, Berechnungen BASS

Abbildung 12: Anzahl Personen (75+-Jährig), die in den letzten 7 Tagen einen Spitex-Dienst gebraucht haben



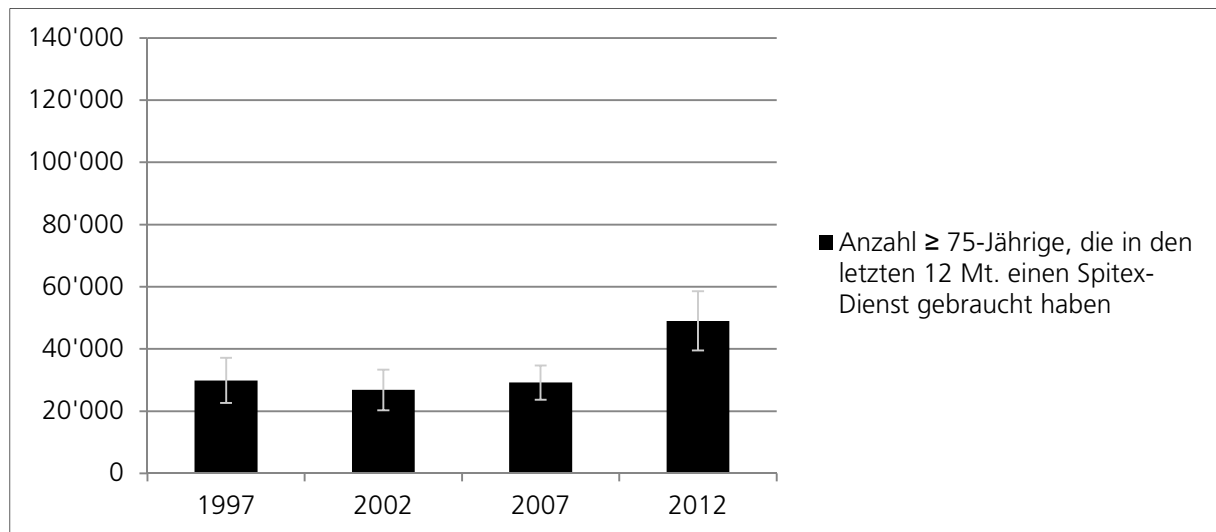
Anmerkung: Die schwarzen Linien in den Säulen bezeichnen die Konfidenzintervalle: Die ausgewiesene Anzahl Personen, die in den letzten 7 Tagen einen Spitexdienst gebraucht haben, befindet sich mit einer Wahrscheinlichkeit von 95 % innerhalb dieses Intervalls.
Quelle: Schweizerische Gesundheitsbefragung 1997, 2002, 2007 und 2012, Standardtabellen BFS, Berechnungen BASS

Abbildung 13: Anzahl Personen (total), die in den letzten 12 Monaten einen Spitex-Dienst gebraucht haben



Anmerkung: Die grauen Linien in den Säulen bezeichnen die Konfidenzintervalle: Die ausgewiesene Anzahl Personen, die in den letzten 12 Monaten einen Spitexdienst gebraucht haben, befindet sich mit einer Wahrscheinlichkeit von 95 % innerhalb dieses Intervalls. Quelle: Schweizerische Gesundheitsbefragung 1997, 2002, 2007 und 2012, Standardtabellen BFS, Berechnungen BASS

Abbildung 14: Anzahl Personen (75+-Jährig), die in den letzten 12 Monaten einen Spitex-Dienst gebraucht haben



Anmerkung: Die grauen Linien in den Säulen bezeichnen die Konfidenzintervalle: Die ausgewiesene Anzahl Personen, die in den letzten 12 Monaten einen Spitexdienst gebraucht haben, befindet sich mit einer Wahrscheinlichkeit von 95 % innerhalb dieses Intervalls. Quelle: Schweizerische Gesundheitsbefragung 1997, 2002, 2007 und 2012, Standardtabellen BFS, Berechnungen BASS

4 Fazit

Die Anzahl Personen, die entweder im eigenen Haushalt oder ausserhalb Pflegeleistungen für Angehörige erbringen, ist zwischen 2000 und 2013 tendenziell gesunken. Dieser Rückgang ist insbesondere auf die deutliche Abnahme bei der Anzahl Angehöriger zurückzuführen, die Pflegeleistungen ausserhalb des eigenen Haushalts erbringen. Diese Entwicklung zeigt sich in allen drei untersuchten Personengruppen: Erwerbstätige, Personen im Erwerbsalter und alle Personen über 15 Jahren.

Gestiegen ist hingegen die Anzahl Personen, die Spitex-Leistungen beziehen. Diese Tendenz ist insbesondere auf eine starke Zunahme von 2007 zu 2012 zurückzuführen. Ebenfalls kontinuierlich zugenommen hat die Anzahl der über 64-Jährigen in der Bevölkerung. Die Entwicklung dieser zwei Indikatoren gibt Grund zur Annahme, dass die Anzahl zuhause lebender Personen, die auf Pflege und Betreuung angewiesen sind, tendenziell steigt.

Für den Zeitraum von 2000 bis 2013 lässt sich entsprechend eine tendenziell entgegengesetzte Entwicklung der Anzahl pflegender Angehöriger und der Anzahl Personen, die auf Pflegeleistungen angewiesen sind, aufzeigen.

5 Literaturverzeichnis

Bundesamt für Statistik BFS (2016): Sozialmedizinische Betreuung in Institutionen und zu Hause 2015. Medienmitteilung. Zugriff am 23.11.2016 auf

<https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/gesundheit/gesundheitswesen/hilfe-pflege-hause.assetdetail.1240542.html>

Höpflinger François, Lucy Bayer-Oglesby und Andrea Zumbrunn (2011): Pflegebedürftigkeit und Langzeitpflege im Alter. Aktualisierte Szenarien für die Schweiz. Buchreihe des Schweizerischen Gesundheitsobservatoriums. Bern: Verlag Hans Huber

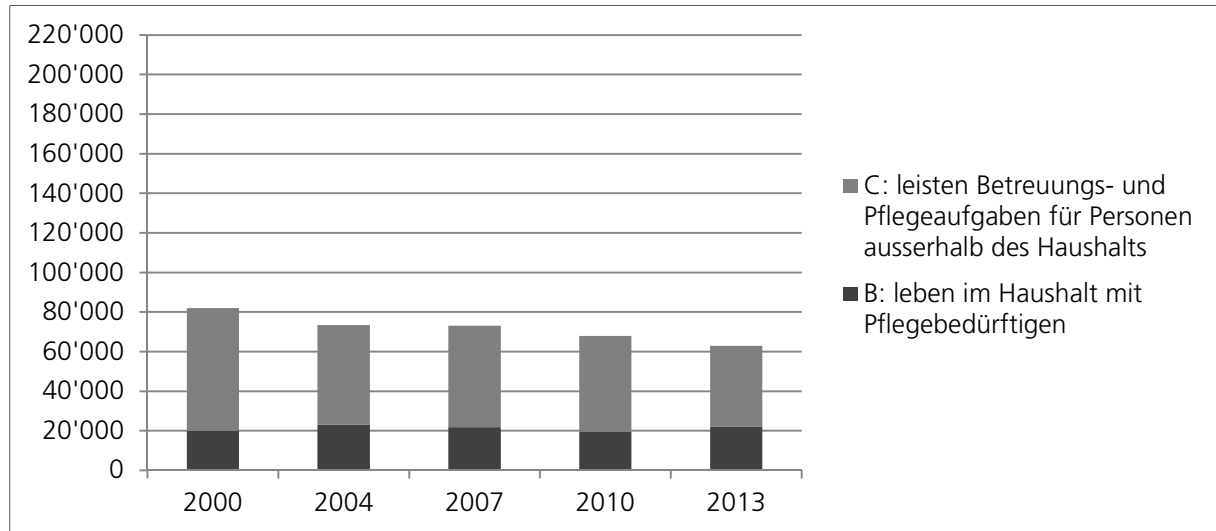
Höpflinger François und Valérie Hugentobler (2003): Pflegebedürftigkeit in der Schweiz. Prognosen und Szenarien für das 21. Jahrhundert. Buchreihe des Schweizerischen Gesundheitsobservatoriums. Bern: Verlag Hans Huber

Statistisches Bundesamt (2016): Statistik über Pflegebedürftige. Zugriff am 24.11.2016 auf https://www-gene-sis.destatis.de/genesis/online.jsessionid=A8990D643208E09A0D3B1111ABCA2B2C.tomcat_GO_2_2?operation=previous&levelindex=2&levelid=1480007998759&step=2

6 Anhang

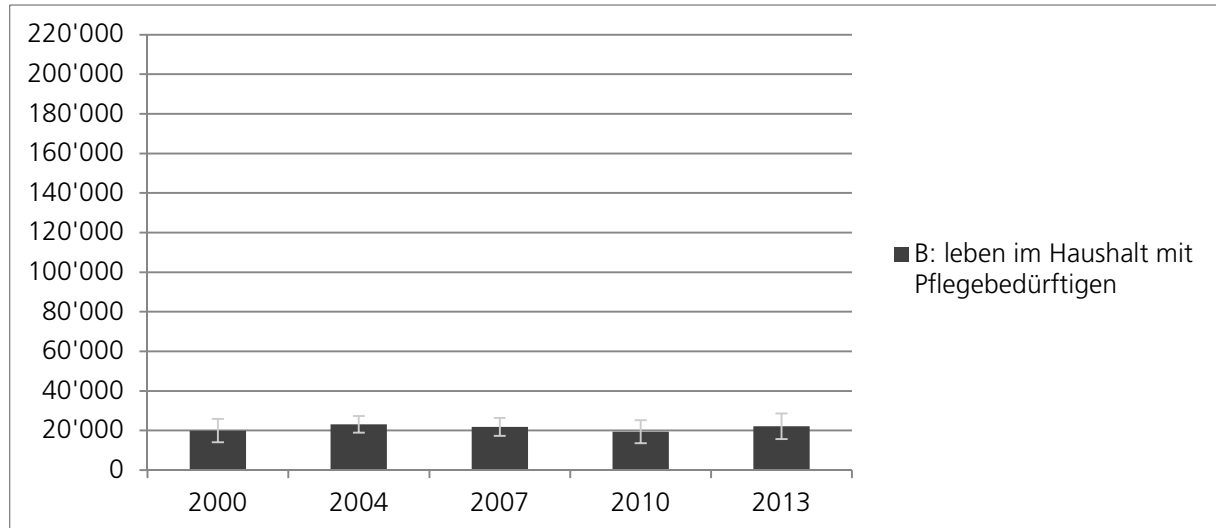
6.1 SAKE-Auswertungen nach Geschlecht

Abbildung 15: Anzahl erwerbstätige Frauen, die Betreuungs- und Pflegeleistungen erbringen, Indikator B und C zusammen



Quelle: Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE), 2000, 2004, 2007, 2010 und 2013, Berechnungen BASS

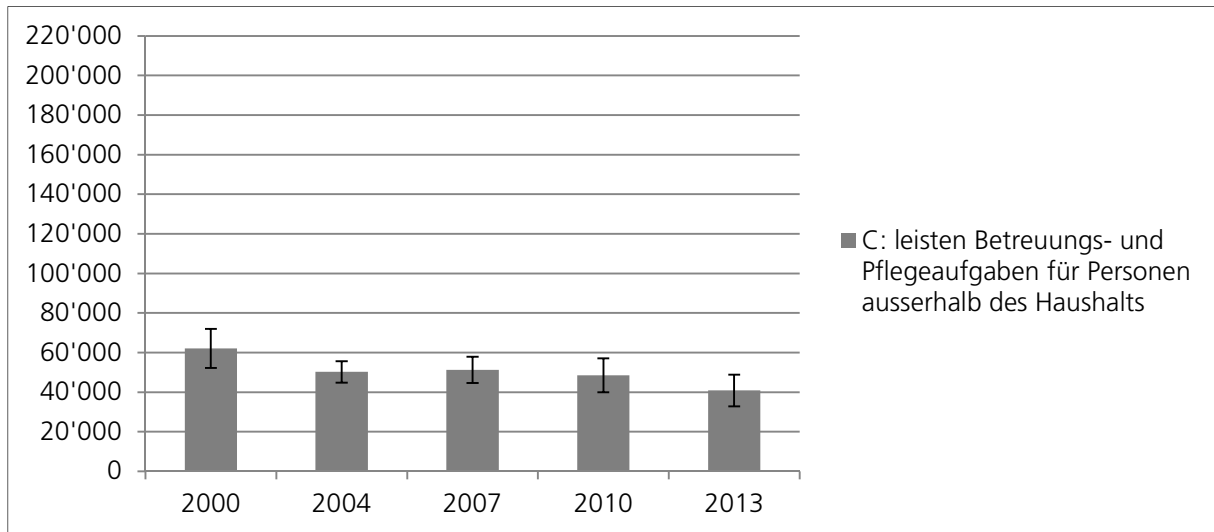
Abbildung 16: Anzahl erwerbstätige Frauen, die Betreuungs- und Pflegeleistungen erbringen, Indikator B mit Konfidenzintervall



Anmerkung: Die graue Linien in den Säulen bezeichnen die Konfidenzintervalle: Die ausgewiesene Anzahl Personen befindet sich mit einer Wahrscheinlichkeit von 95 % innerhalb dieses Intervalls.

Quelle: Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE), 2000, 2004, 2007, 2010 und 2013, Berechnungen BASS

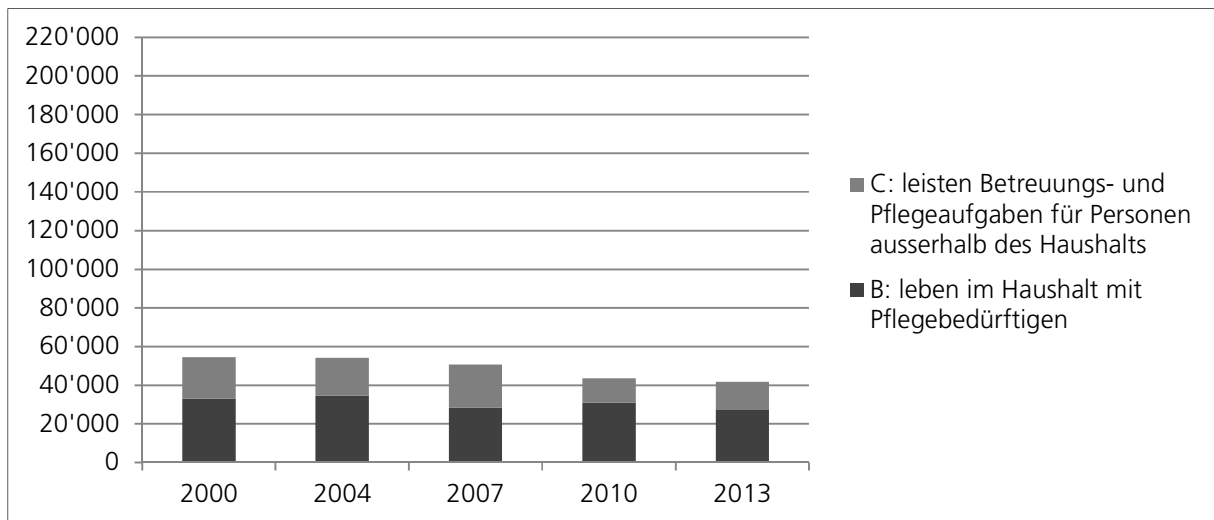
Abbildung 17: Anzahl erwerbstätige Frauen, die Betreuungs- und Pflegeleistungen erbringen, Indikator C mit Konfidenzintervall



Anmerkung: Die schwarzen Linien in den Säulen bezeichnen die Konfidenzintervalle: Die ausgewiesene Anzahl Personen befindet sich mit einer Wahrscheinlichkeit von 95 % innerhalb dieses Intervalls.

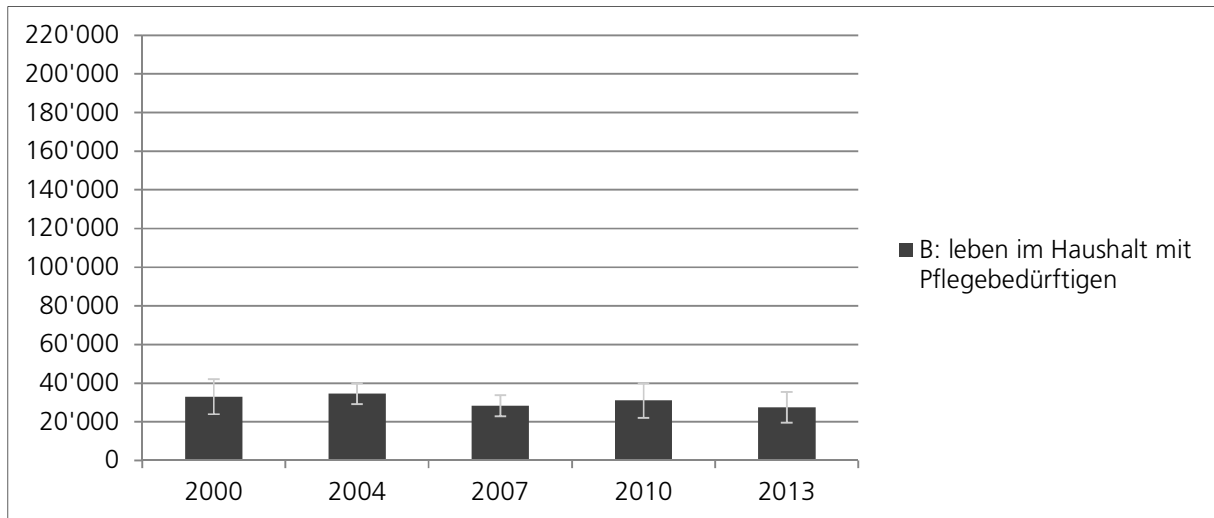
Quelle: Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE), 2000, 2004, 2007, 2010 und 2013, Berechnungen BASS

Abbildung 18: Anzahl erwerbstätige Männer, die Betreuungs- und Pflegeleistungen erbringen, Indikator B und C zusammen



Quelle: Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE), 2000, 2004, 2007, 2010 und 2013, Berechnungen BASS

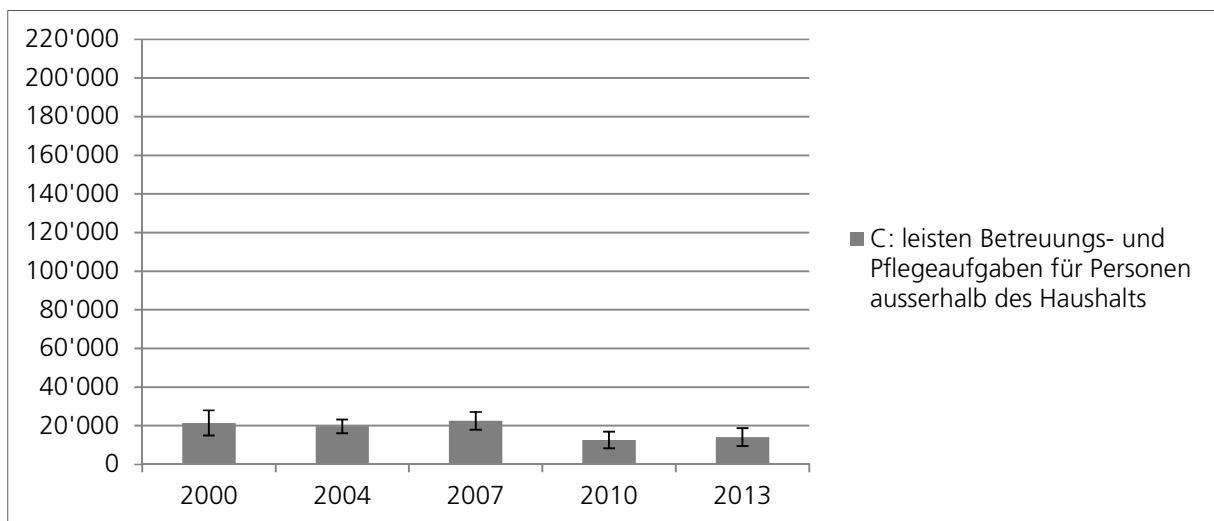
Abbildung 19: Anzahl erwerbstätige Männer, die Betreuungs- und Pflegeleistungen erbringen, Indikator B mit Konfidenzintervall



Anmerkung: Die graue Linien in den Säulen bezeichnen die Konfidenzintervalle: Die ausgewiesene Anzahl Personen befindet sich mit einer Wahrscheinlichkeit von 95 % innerhalb dieses Intervalls.

Quelle: Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE), 2000, 2004, 2007, 2010 und 2013, Berechnungen BASS

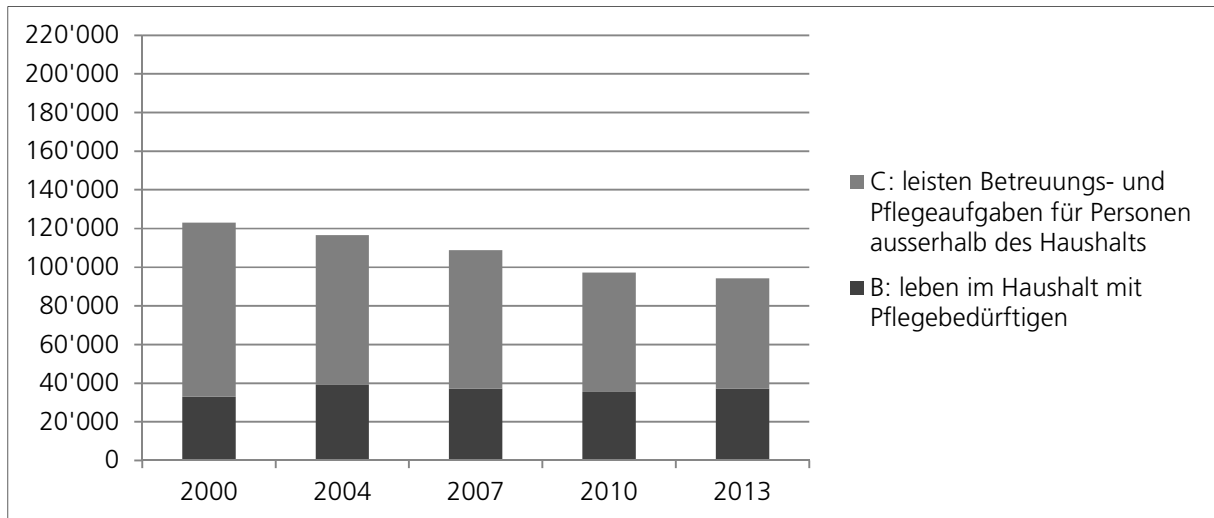
Abbildung 20: Anzahl erwerbstätige Männer, die Betreuungs- und Pflegeleistungen erbringen, Indikator C mit Konfidenzintervall



Anmerkung: Die schwarzen Linien in den Säulen bezeichnen die Konfidenzintervalle: Die ausgewiesene Anzahl Personen befindet sich mit einer Wahrscheinlichkeit von 95 % innerhalb dieses Intervalls.

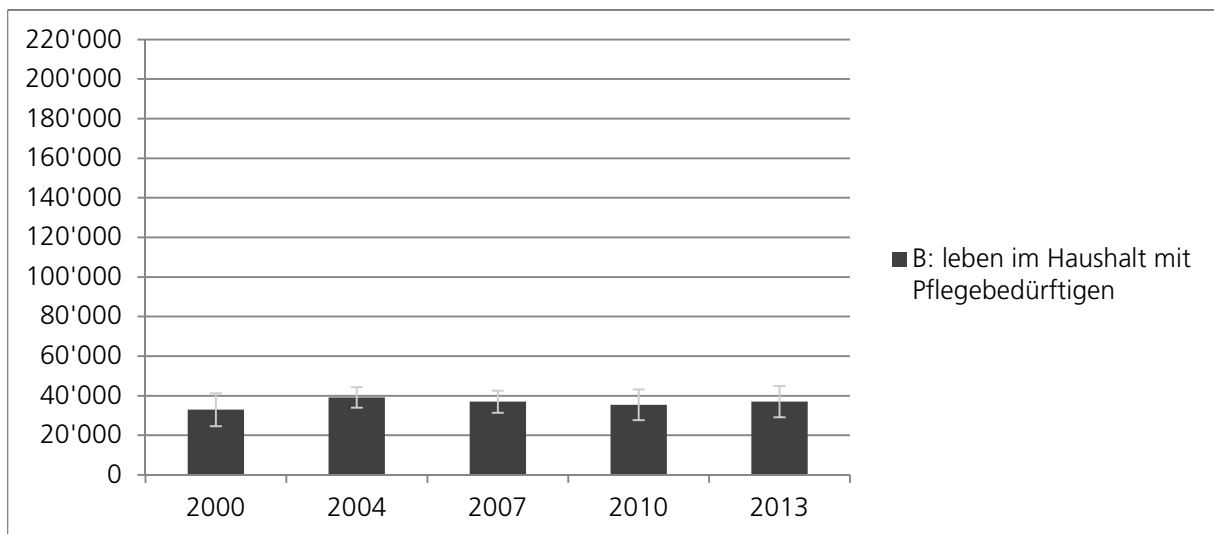
Quelle: Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE), 2000, 2004, 2007, 2010 und 2013, Berechnungen BASS

Abbildung 21: Anzahl Frauen im Erwerbsalter, die Betreuungs- und Pflegeleistungen erbringen, Indikator B und C zusammen



Quelle: Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE), 2000, 2004, 2007, 2010 und 2013, Berechnungen BASS

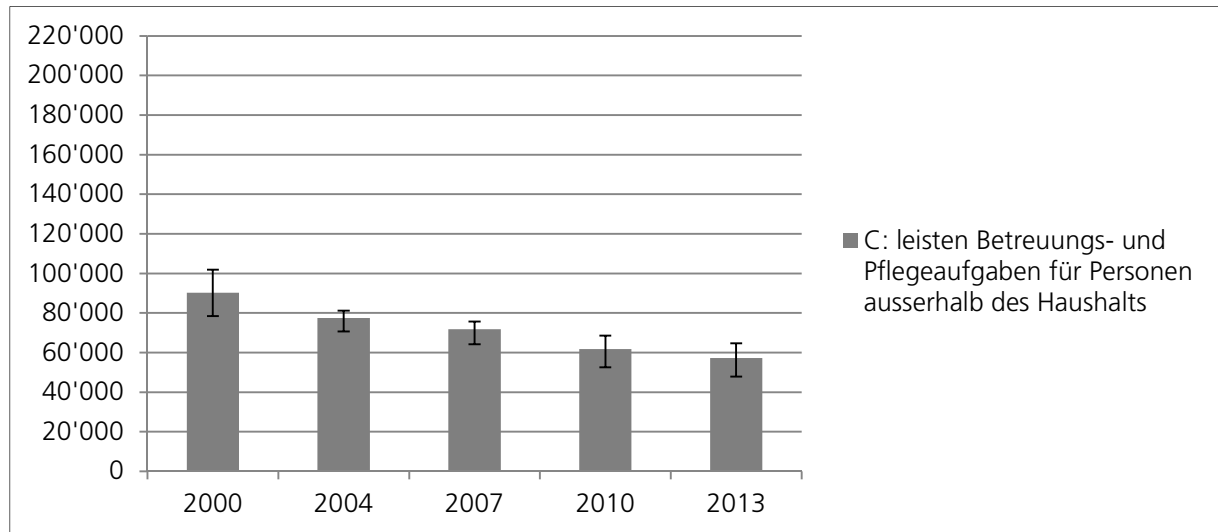
Abbildung 22: Anzahl Frauen im Erwerbsalter, die Betreuungs- und Pflegeleistungen erbringen, Indikator B mit Konfidenzintervall



Anmerkung: Die graue Linien in den Säulen bezeichnen die Konfidenzintervalle: Die ausgewiesene Anzahl Personen befindet sich mit einer Wahrscheinlichkeit von 95 % innerhalb dieses Intervalls.

Quelle: Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE), 2000, 2004, 2007, 2010 und 2013, Berechnungen BASS

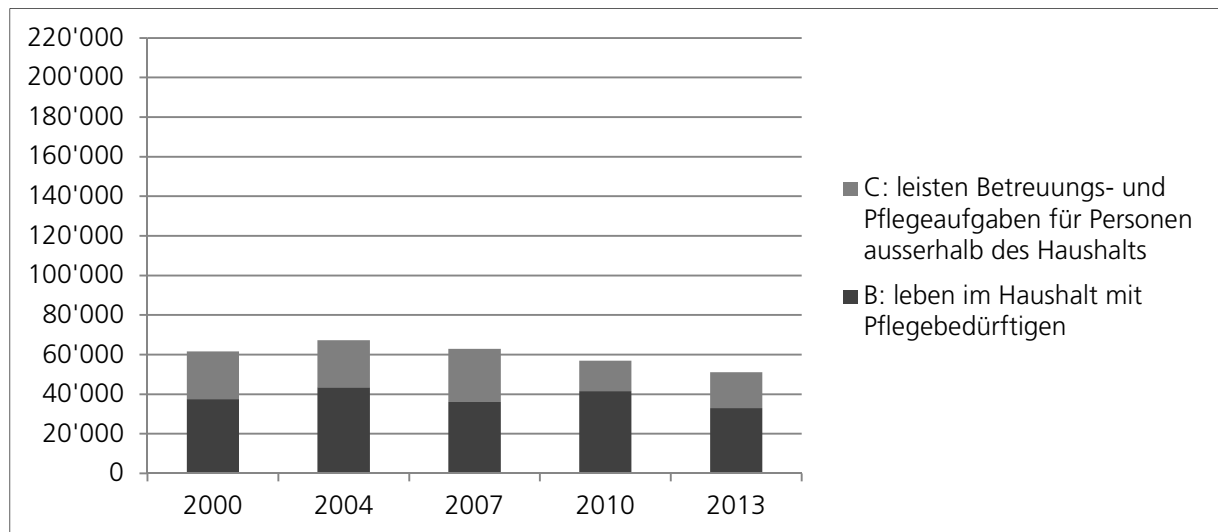
Abbildung 23: Anzahl Frauen im Erwerbsalter, die Betreuungs- und Pflegeleistungen erbringen, Indikator C mit Konfidenzintervall



Anmerkung: Die schwarzen Linien in den Säulen bezeichnen die Konfidenzintervalle: Die ausgewiesene Anzahl Personen befindet sich mit einer Wahrscheinlichkeit von 95 % innerhalb dieses Intervalls.

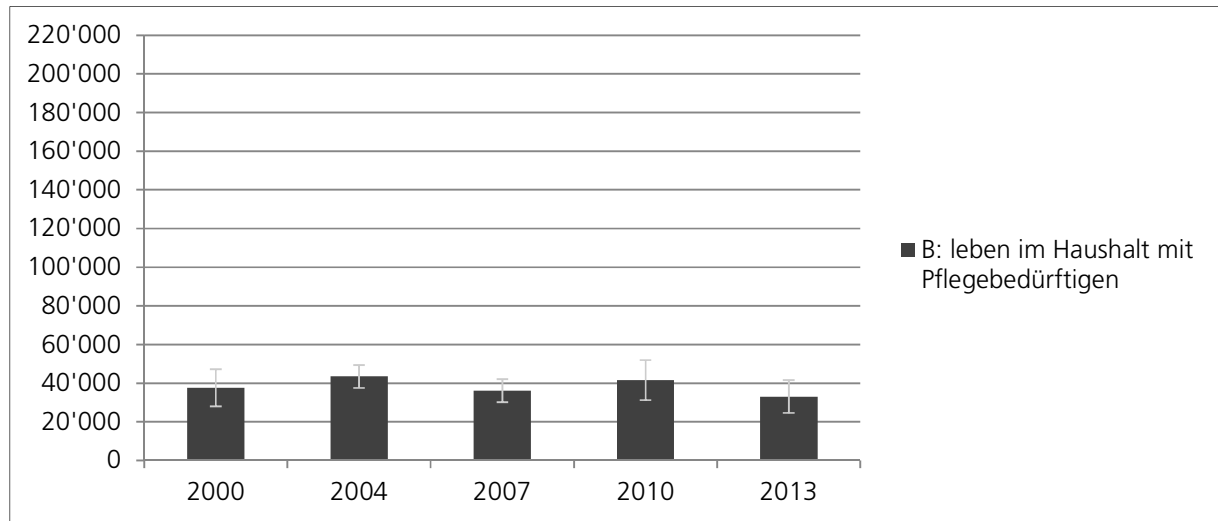
Quelle: Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE), 2000, 2004, 2007, 2010 und 2013, Berechnungen BASS

Abbildung 24: Anzahl Männer im Erwerbsalter, die Betreuungs- und Pflegeleistungen erbringen, Indikator B und C zusammen



Quelle: Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE), 2000, 2004, 2007, 2010 und 2013, Berechnungen BASS

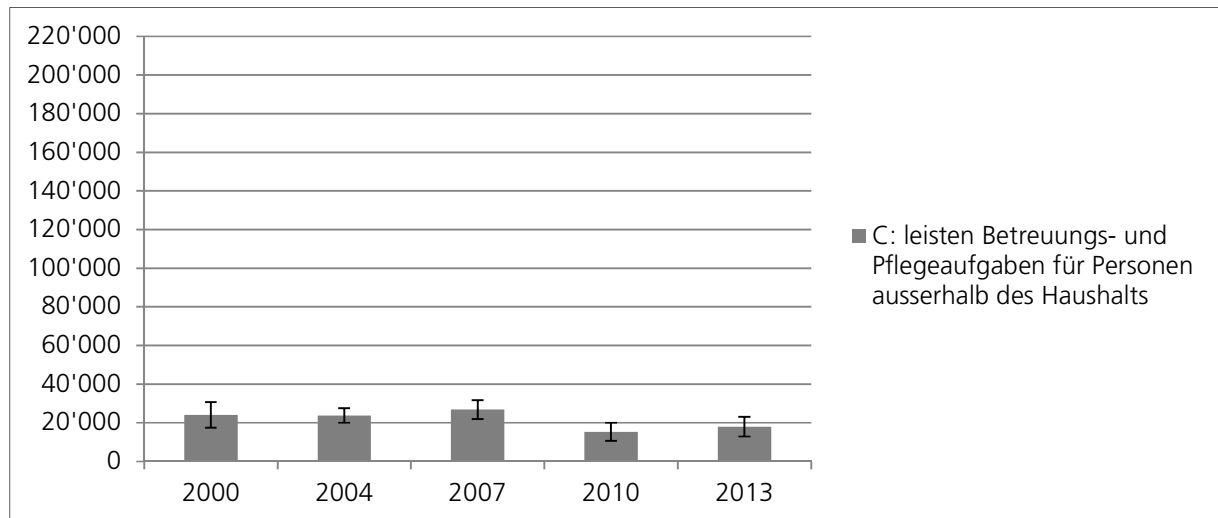
Abbildung 25: Anzahl Männer im Erwerbsalter, die Betreuungs- und Pflegeleistungen erbringen, Indikator B mit Konfidenzintervall



Anmerkung: Die graue Linien in den Säulen bezeichnen die Konfidenzintervalle: Die ausgewiesene Anzahl Personen befindet sich mit einer Wahrscheinlichkeit von 95 % innerhalb dieses Intervalls.

Quelle: Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE), 2000, 2004, 2007, 2010 und 2013, Berechnungen BASS

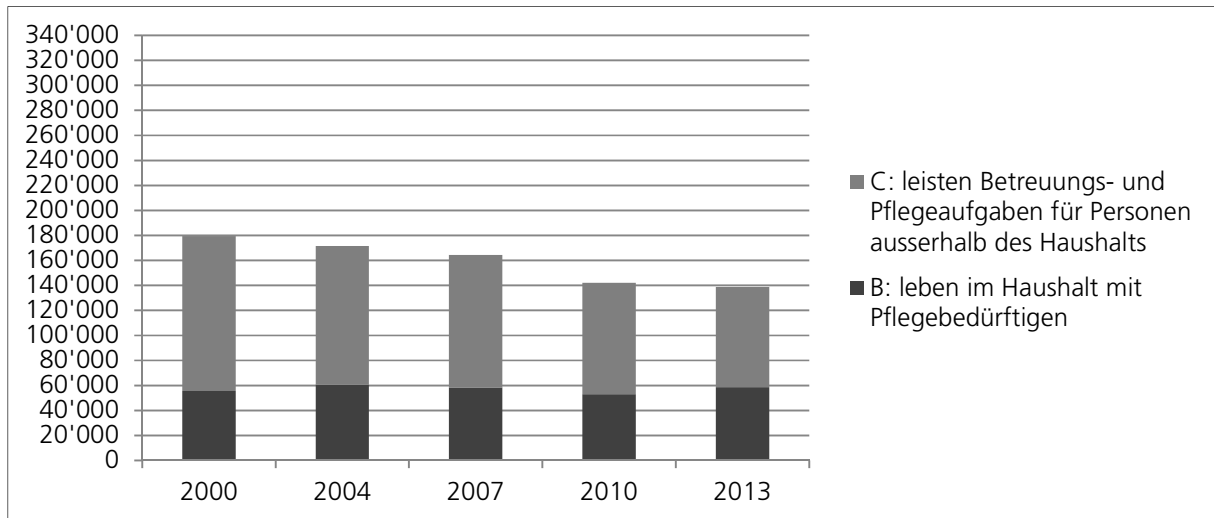
Abbildung 26: Anzahl Männer im Erwerbsalter, die Betreuungs- und Pflegeleistungen erbringen, Indikator C mit Konfidenzintervall



Anmerkung: Die schwarzen Linien in den Säulen bezeichnen die Konfidenzintervalle: Die ausgewiesene Anzahl Personen befindet sich mit einer Wahrscheinlichkeit von 95 % innerhalb dieses Intervalls.

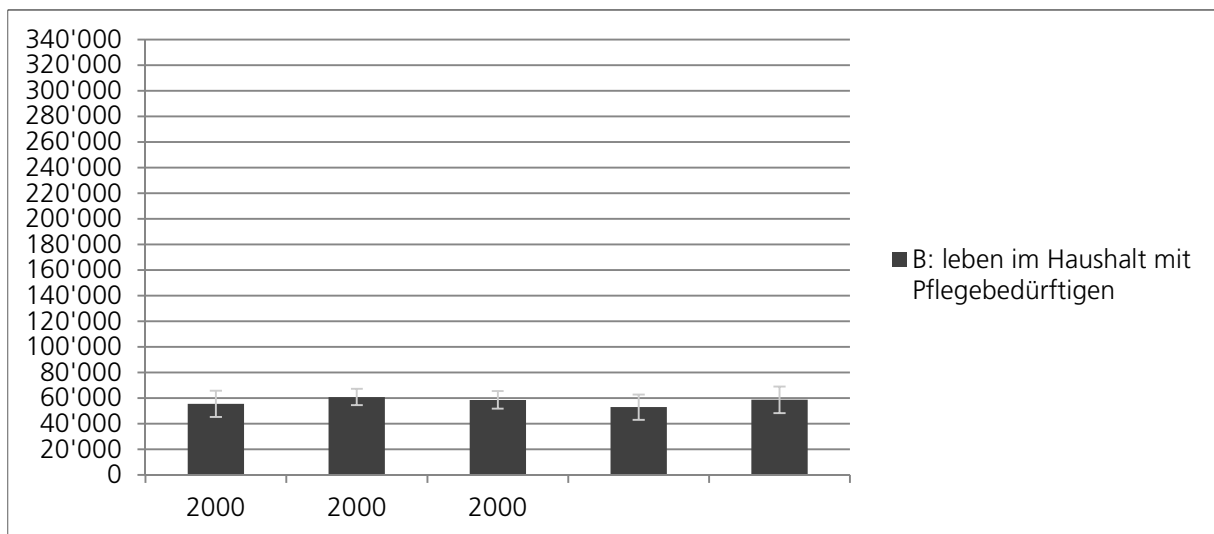
Quelle: Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE), 2000, 2004, 2007, 2010 und 2013, Berechnungen BASS

Abbildung 27: Anzahl Frauen, die Betreuungs- und Pflegeleistungen erbringen (ohne Altersbegrenzung), Indikator B und C zusammen



Quelle: Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE), 2000, 2004, 2007, 2010 und 2013, Berechnungen BASS

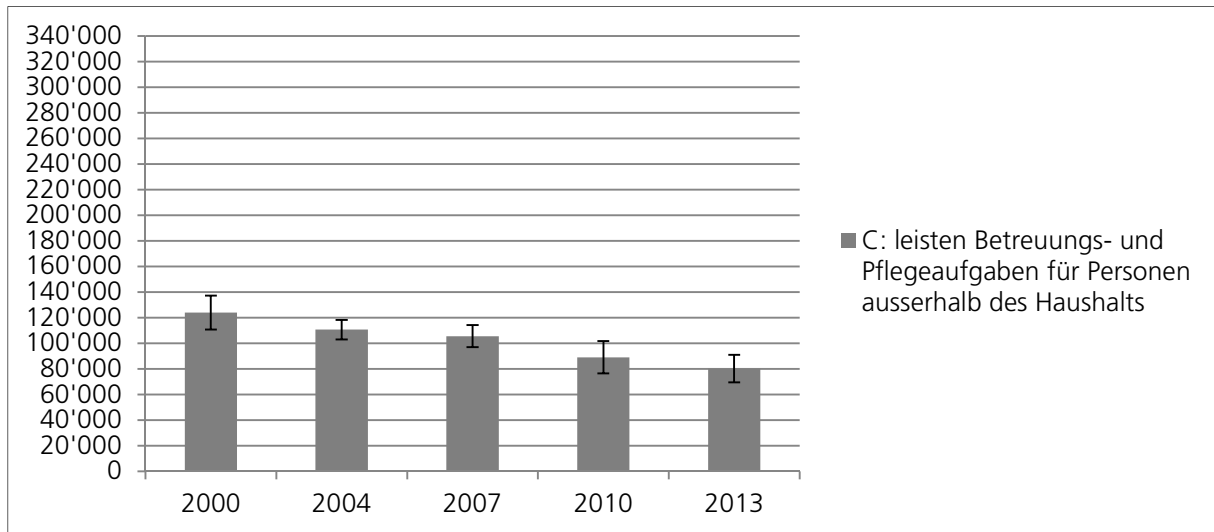
Abbildung 28: Anzahl Frauen, die Betreuungs- und Pflegeleistungen erbringen (ohne Altersbegrenzung), Indikator B mit Konfidenzintervall



Anmerkung: Die graue Linien in den Säulen bezeichnen die Konfidenzintervalle: Die ausgewiesene Anzahl Personen befindet sich mit einer Wahrscheinlichkeit von 95 % innerhalb dieses Intervalls.

Quelle: Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE), 2000, 2004, 2007, 2010 und 2013, Berechnungen BASS

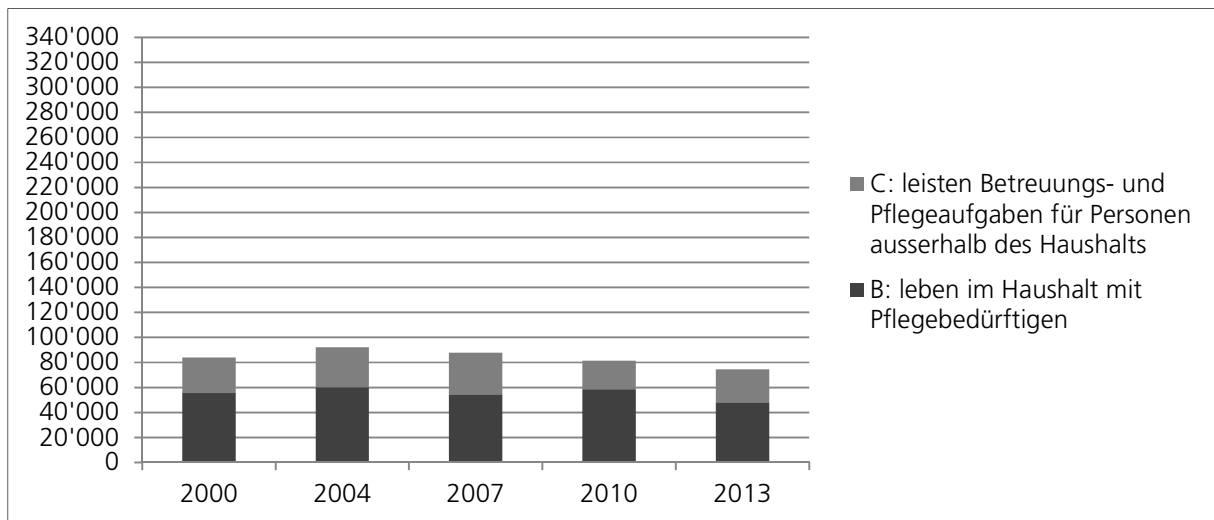
Abbildung 29: Anzahl Frauen, die Betreuungs- und Pflegeleistungen erbringen (ohne Altersbegrenzung), Indikator C mit Konfidenzintervall



Anmerkung: Die schwarzen Linien in den Säulen bezeichnen die Konfidenzintervalle: Die ausgewiesene Anzahl Personen befindet sich mit einer Wahrscheinlichkeit von 95 % innerhalb dieses Intervalls.

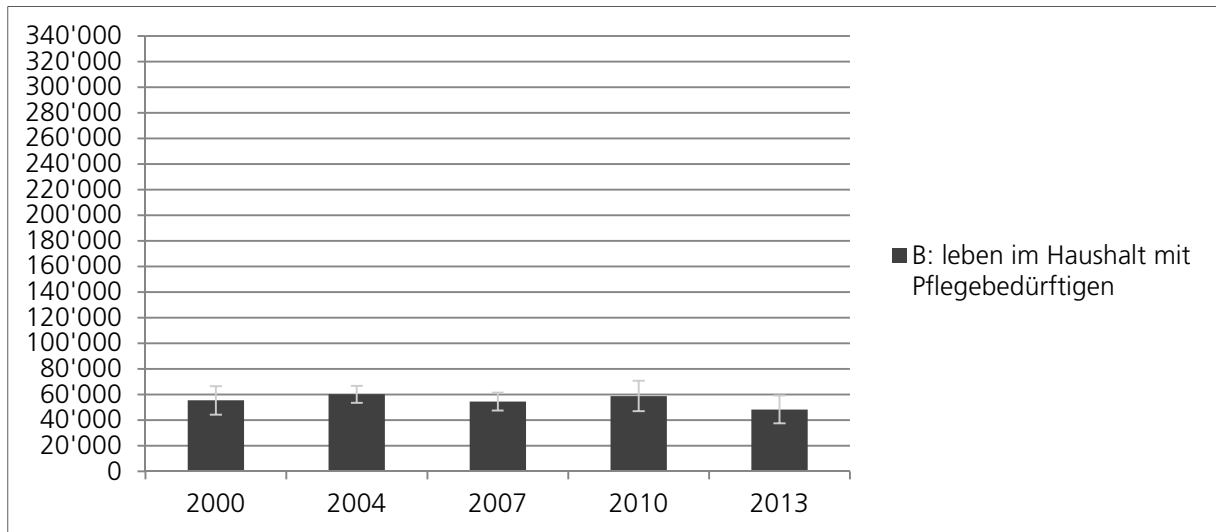
Quelle: Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE), 2000, 2004, 2007, 2010 und 2013, Berechnungen BASS

Abbildung 30: Anzahl Männer, die Betreuungs- und Pflegeleistungen erbringen (ohne Altersbegrenzung), Indikator B und C zusammen



Quelle: Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE), 2000, 2004, 2007, 2010 und 2013, Berechnungen BASS

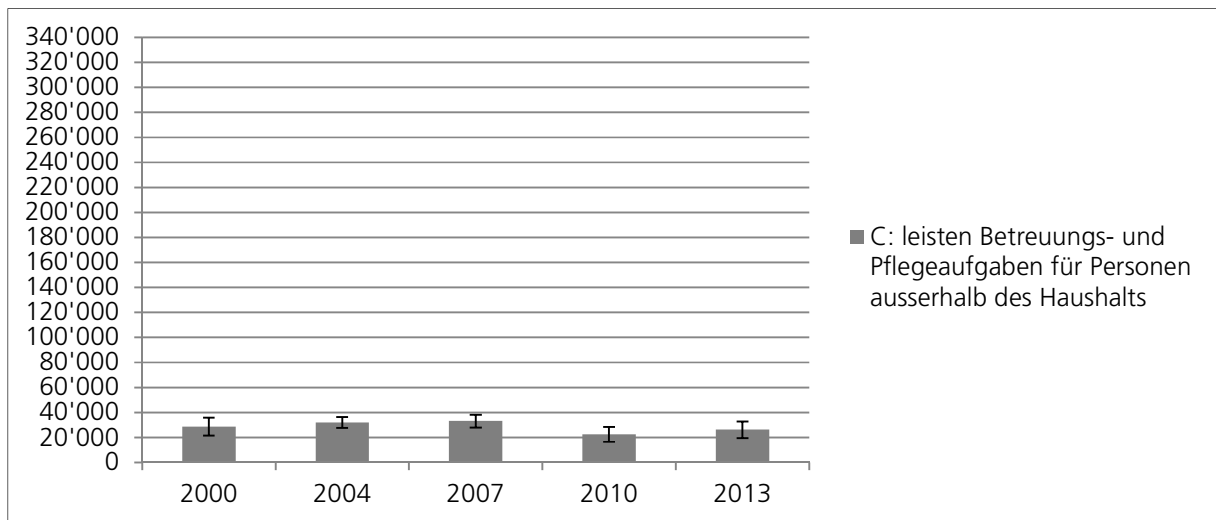
Abbildung 31: Anzahl Männer, die Betreuungs- und Pflegeleistungen erbringen (ohne Altersbegrenzung), Indikator B mit Konfidenzintervall



Anmerkung: Die graue Linien in den Säulen bezeichnen die Konfidenzintervalle: Die ausgewiesene Anzahl Personen befindet sich mit einer Wahrscheinlichkeit von 95 % innerhalb dieses Intervalls.

Quelle: Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE), 2000, 2004, 2007, 2010 und 2013, Berechnungen BASS

Abbildung 32: Anzahl Männer, die Betreuungs- und Pflegeleistungen erbringen (ohne Altersbegrenzung), Indikator C mit Konfidenzintervall



Anmerkung: Die schwarzen Linien in den Säulen bezeichnen die Konfidenzintervalle: Die ausgewiesene Anzahl Personen befindet sich mit einer Wahrscheinlichkeit von 95 % innerhalb dieses Intervalls.

Quelle: Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE), 2000, 2004, 2007, 2010 und 2013, Berechnungen BASS